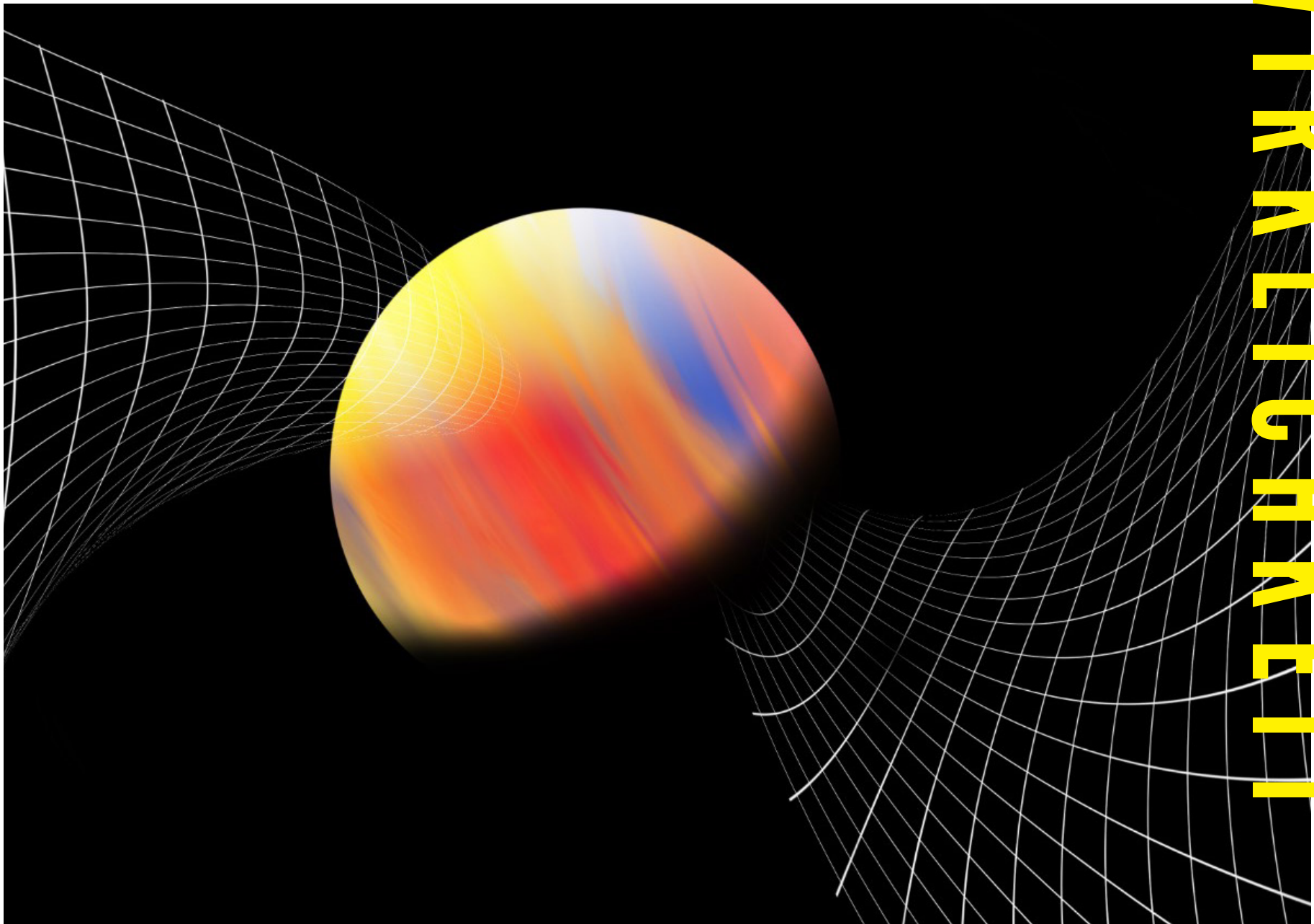
MERZ AKADEMIE
CMP Magazin 01/2020

Lara Hiby
Louisa Schöne
Heinrich Hammann
Oliver Weiss
Mala Ginter
Fabienne Bonn
Veronika Wiens
Philipp Fritsch
Mario Wachter
Andreas Bender
Marie Weilacher
Denise Helen Sumi



WIRKLICHKEIT

DIE WIRKLICHKEIT KANN VERSCHIEDENE FORMEN ANNEHMEN.
HIER IST SIE EIN MAGAZIN.

INHALT

6
Dalí, Hitchcock und ein Traum
Philipp Fritsch

10
Reality Arises Within Your Thoughts
Louisa Schöne

20
Ich habe eine Welt im Kopf
Heinrich Hammann

26
Rebel Rose
Lara Hiby

34
Schmerzempfindungen. Subjektive Wahrnehmung!?
Fabienne Bonn

40
An der Schwelle der Wirklichkeit
Mala S. Ginter

50
Auf Autopilot
Oliver Weiss

56
Reality?¿
Andreas Bender

64
(Un)sichbares Rauschen
Veronika Wiens

66
Is it my Imagination (?)
Mario Wachter

74
Ein Brief (für dich)
Marie Weilacher

76
Biographien

„Was ich wollte, war die Lebendigkeit der Träume.“

Alfred Hitchcock

DALI, HITCHCOCK UND EIN TRAUM

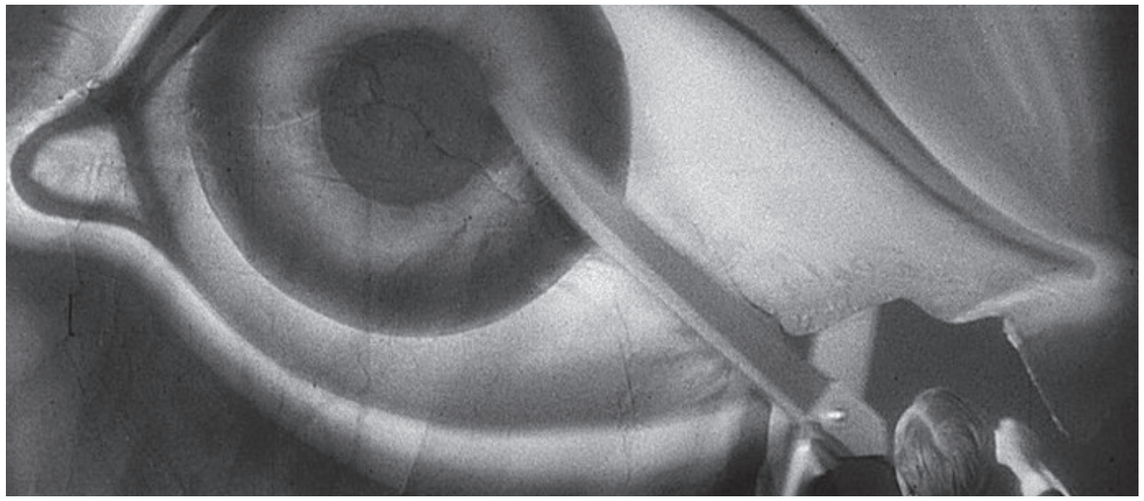
VON PHILIPP FRITSCH

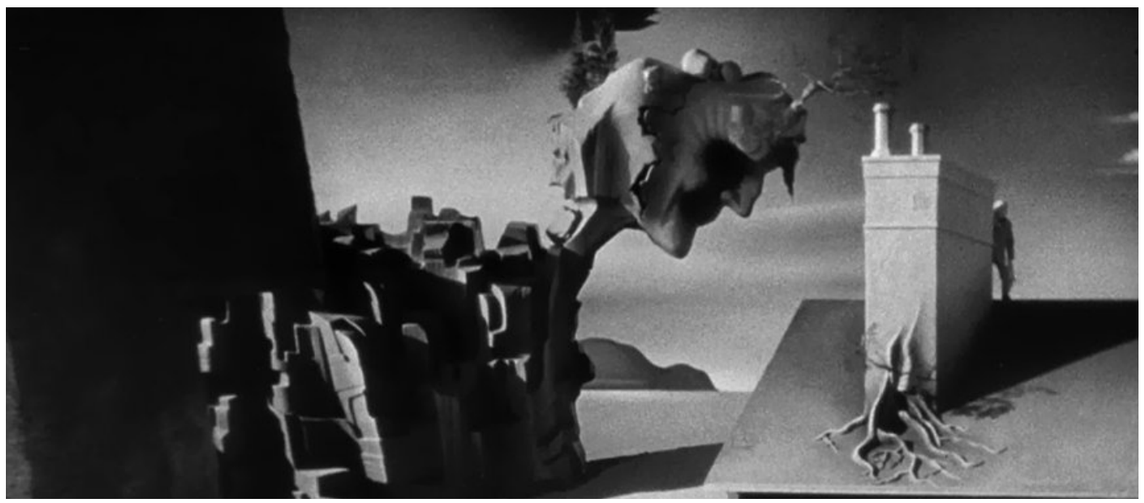
Die Visualisierung von Träumen im Film ist ein überaus beliebtes Mittel, die Handlung auf eine andere Ebene zu bringen. Prominente Filme mit oder über Träumen, wie zum Beispiel „Inception“ von Christopher Nolan, sind allgegenwärtig, doch es lohnt sich, auch weniger bekannte Beispiele mit all ihren Besonderheiten zu betrachten.

Alfred Hitchcock ist einer der bekanntesten Filmemacher der Geschichte und produzierte eine Reihe von hochkarätigen Filmen, die allesamt große Bekanntheit genießen. Relativ unbekannt dagegen ist „Spellbound“, ein Film von 1945, in dessen Mittelpunkt eine fesselnde Geschichte über die Psychoanalyse steht und bei dem der spanische Surrealist Salvador Dalí für die Realisierung der herausforderndsten Szene in Hitchcocks Film Noir-Thriller hinzugezogen wurde. Der Film handelt von der Psychoanalytikerin Dr. Constanze Peterson, die einzige Ärztin im „Green Manors“ Heim, die von den anderen männlichen Ärzten als distanziert und emotionslos empfunden wird und aufgrund ihrer Weiblichkeit vor Schwierigkeiten gestellt wird. Die Figur, die sich mit einem Mann auf eine Reise begibt, der sich Dr. Anthony Edwardes nennt, bevor sie später herausfindet, dass sein richtiger Name John Ballantyne ist, treibt den gesamten Film an. Ballantyne leidet an einer dissoziativen Amnesie und kann sich nicht erinnern, wer er ist oder warum er sich als Dr. Edwardes ausgibt, glaubt aber für den Mord an dem richtigen Edwardes schuldig zu sein. Eine Szene stellt Ballantynes Traum dar, den Peterson und ihr Mentor Dr. Brulov analysieren, um Ballantynes Erinnerung wiederzuerlangen. Dalí und Hitchcock entwickelten dafür eine aufwendige, surreale 20-minütige Traum-Sequenz, die zunächst in einem Spielhaus und dann auf einem Dach in einer waldähnlichen Kulisse stattfindet. Die Szene wurde letztendlich auf nur zwei Minuten gekürzt.

„WAS ICH WOLLTE, WAR DIE LEBENDIGKEIT DER TRÄUME“, SAGTE HITCHCOCK IN EINEM INTERVIEW. „WIE SIE WISSEN, SIND ALLE ARBEITEN VON DALÍ SEHR SOLIDE, SEHR SCHARF, MIT SEHR LANGEN PERSPEKTIVEN, SCHWARZEN SCHATTEN. ES WAR DIE VERMEIDUNG DES KLISCHEES: ALLE TRÄUME IM FILM SIND VERSCHWOMMEN. DAS IST NICHT WAHR - DALÍ WAR DER BESTE MANN, UM DIE TRÄUME ZU MACHEN, WEIL ES DAS IST, WIE TRÄUME SEIN SOLLTEN.“ HITCHCOCK WEITER. „ICH WOLLTE DEN TRAUM MIT GROSSER VISUELLER SCHÄRFE UND KLARHEIT VERMITTELN, SCHÄRFER ALS DER FILM SELBST.“ [1]

1 Aus dem historischen Gespräch zwischen Alfred Hitchcock und François Truffaut von 1962





Die gebannt erscheinenden Clips fangen den erwartungsgemäß ungewöhnlichen Stil von Dalí, kombiniert mit Hitchcocks Filmästhetik ein. In dem, was er für ein ‚Spielkasino' hält, sitzt Ballantyne beim Blackjack-Spiel Männern mit maskierten Gesichtern und leeren Karten gegenüber, die Wände mit gemalten Augen bedeckt. Ein Mann mit einer großen Schere schneidet derweil die großen Vorhänge, die die Wände schmücken, in der Hälfte ein. Im nächsten Abschnitt wachsen Wurzeln aus einem Schornstein auf einem Dach und eine felsige Klippe im Hintergrund nimmt die Form eines bösartig aussehenden Gesichts eines Mannes an. Die Dalí-Szene ist ein gewagtes Stück Kino, das in einer ansonsten logisch aufgebauten Sequenz und Handlung sitzt. Eine Grundlage für die Darstellung des Traums auf der Leinwand, was bis in unsere heutige Zeit seine Wirkung zeigt, obwohl der Film vollständig schwarz-weiß ist und die Traumsequenz ohne Dialog auskommt. Eine Darstellung fernab von Wirklichkeit und Logik aber dennoch klar und eindeutig, wie man es sonst vom Traum an sich gar nicht erwartet, wodurch die Wahl des Surrealismus als logisches Darstellungsmittel Sinn ergibt. Der Traum von Ballantyne ist in seiner Bedeutung an sich logisch und real. Schließlich entlockt Peterson die Geschehnisse, indem sie Ballantynes Träume analysiert und sein Verhalten studiert. Was kann man daraus also schließen, außer dass die Lösung des Rätsels vorliegt? Was lässt sich über die Bedeutung und die Deutung von Träumen sagen? Eine Frage, die womöglich jeder für sich beantworten muss, dennoch ein Indiz, dass auch das Wirrwarr eines Traums eine tiefere Bedeutung haben kann, als man zu Beginn angenommen hat und trotz übernatürlicher Geschehnisse doch auf wahren Begebenheiten basiert.

„EINES TAGES WIRD MAN OFFIZIELL ZUGEBEN MÜSSEN, DASS DAS, WAS WIR WIRKLICHKEIT GETAUFT HABEN, EINE NOCH GRÖSSERE ILLUSION IST ALS DIE WELT DES TRAUMES."
- SALVADOR DALI

Hier geht es zum **Video Essay**
„Dalí, Hitchcock und ein Traum"
– bitte QR Code scannen.

Alle Bilder: Philipp Fritsch, Dalí, Hitchcock und ein Traum, Video still, 2019

CREDITS VIDEO ESSAY
Philipp Fritsch, Dalí, Hitchcock und ein Traum, Video Essay, 2019

MIT FOOTAGE VON
Spellbound (1945), Regie: Alfred Hitchcock
Interview mit Salvador Dalí von Malcolm Muggeridge (1955), BBC Panorama
Vertigo (1958), Regie: Alfred Hitchcock
Interview mit Alfred Hitchcock von Robert Robinson (1960), BBC Picture Parade
Trainspotting (1996), Regie: Danny Boyle
Inception (2010), Regie:Christopher Nolan

MIT MUSIK VON
Spellbound End Credit Theme (1945), produziert von Miklós Rózsa
Spellbound Dream Score (1945), produziert von Miklós Rózsa

REALITY ARISES WITHIN YOUR THOUGHTS

BY LOUISA SCHÖNE

YOUR THOUGHTS CREATE YOUR REALITY.

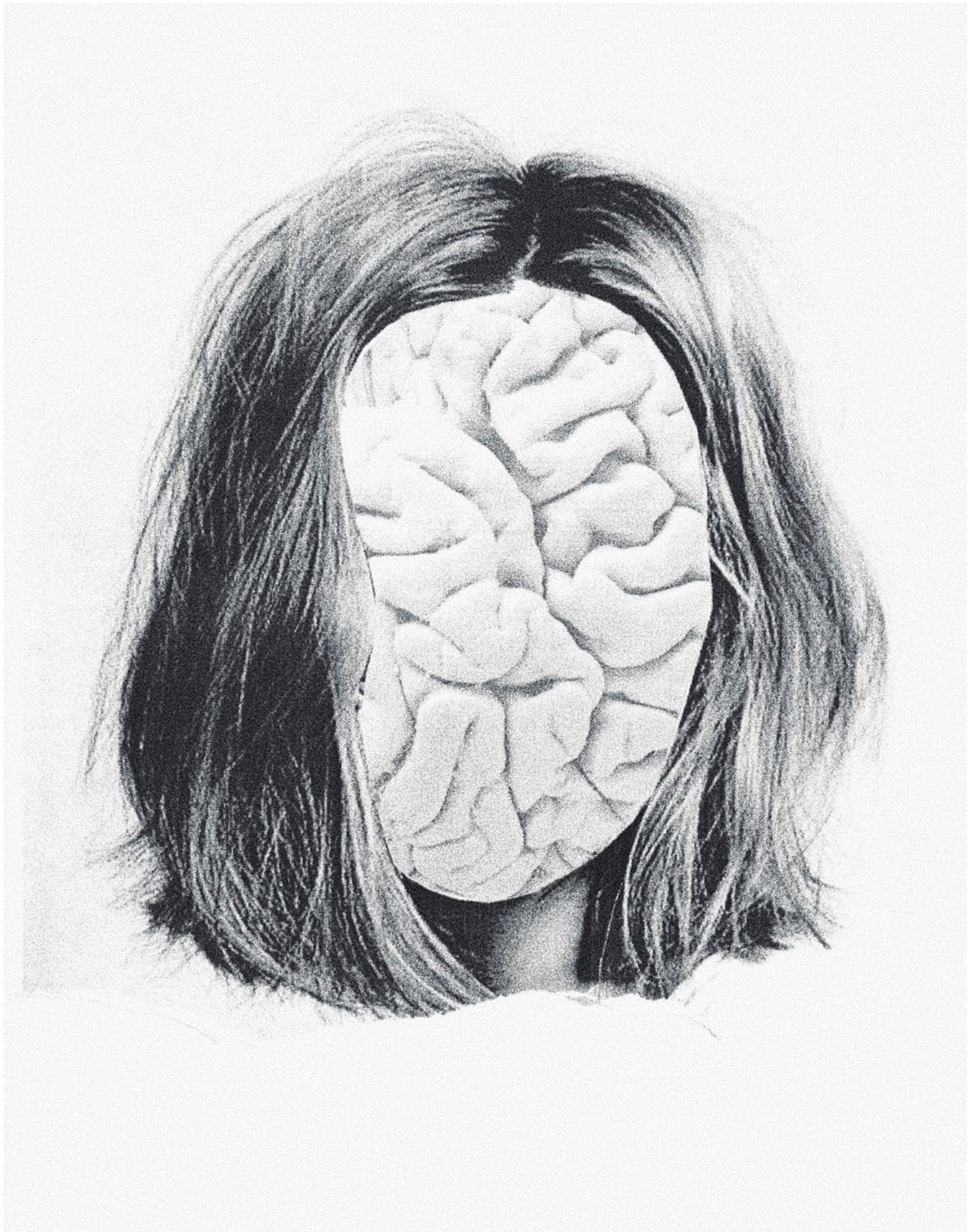
**Thousands of years ago, Buddha Siddhartha Gautama said:
„All that we are is the result of what we have thought.
The mind is everything. What we think we become.“**

Your life is the perfect mirror of your thoughts, beliefs and dominant mental attitude. Whether you realise it or not you are already creating your reality through the power of your thoughts. Every effect you see in your outside world has its original cause within you. To gain access to the greatest creative power at your disposal, you must learn to control the nature of your habitual thoughts. Your thoughts create your reality
- know, internalize and apply this truth.[1]

1 Tania Kotsos, Thought Power - Your Thoughts Create Your Reality

All images: Louisa Schöne, from the series Reality Arises Within Your Thoughts, collage technique, 2019/20

REALITY EXISTS IN THE HUMAN MIND.



IT IS ALL IN YOUR HEAD.

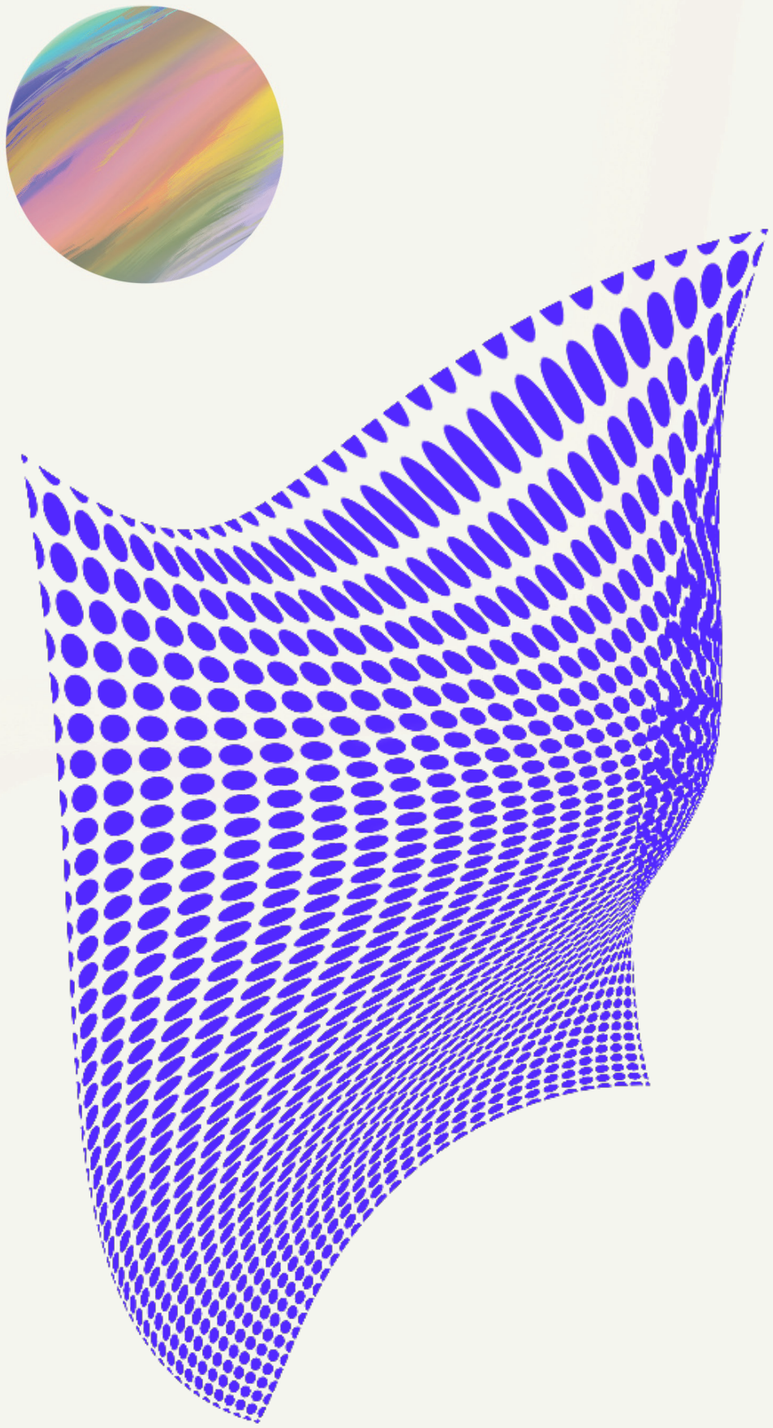
EVERYTHING YOU CAN IMAGINE IS REAL.

THINK UNCONDITONALLY.

BUT DO NOT BELIEVE EVERYTHING YOU THINK.

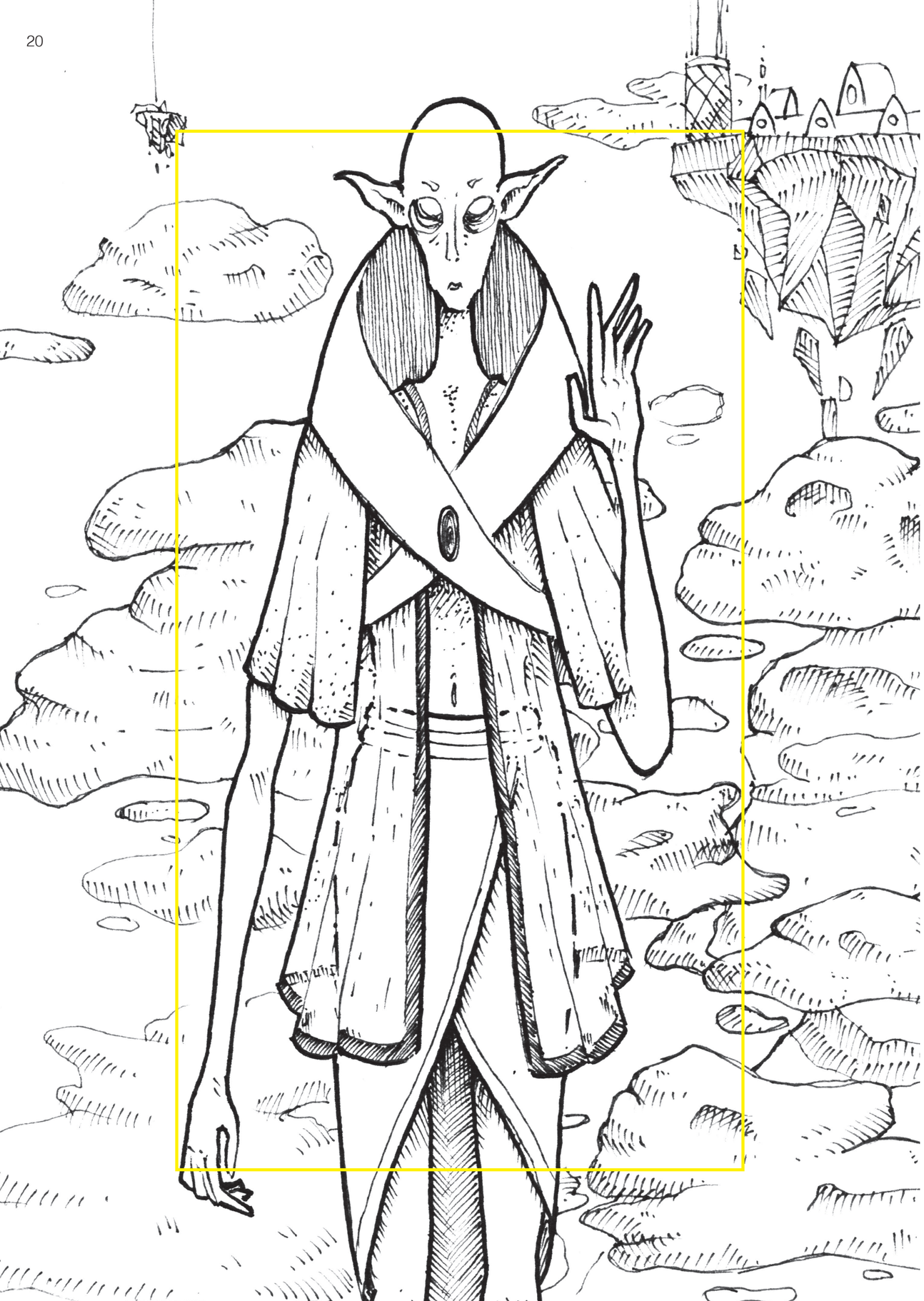
DO NOT LISTEN TO THE BULLYS INSIDE

YOU SPEND MOST OF YOUR TIME INSIDE YOUR HEAD, WHO CREATES YOUR REALITY. MAKE IT A NICE PLACE TO BE.



unfassbar
isolation
verbissen
und verlieren
transzendenz
das
synthetische
ich

© Veronika Wiens



ICH HABE EINE WELT IM KOPF

VON HEINRICH HAMMANN

Jede Idee beruht auf einer Erfahrung. Diese These war der Auslöser für meine Faszination für das Erschaffen von fiktiven Welten. Die Idee ist, dass alles, was wir als einzigartige Ideen ansehen, nur Dinge sind, die wir bereits erfahren haben. Abgeändert und mit anderen vermischt.
Zuerst wollte ich mich dagegen auflehnen und krampfhaft etwas erschaffen, das keine Inspiration von Anderem bezog. Je länger ich das versuchte, desto mehr wurde ich darin bestätigt, dass jede gute Idee irgendwo einen Anfang hat. Doch was hat das mit *Worldbuilding* zu tun?

ENTSTEHUNG EINER WELT

Die Erkenntnis, dass ich nur das recycle, was andere bereits erschaffen haben oder was zuvor durch einen vermeintlichen Zufall entstanden ist, kann einen ganz schön fertigmachen. Vor allem, wenn man versucht, in einem kreativen Beruf Fuß zu fassen. Dagegen anzukämpfen erschien mir wie eine unüberwindbare Hürde. Doch wieso sollte ich diese Hürde auf mich nehmen, wenn ich sie auch akzeptieren oder sogar zu meinem Vorteil nutzen kann? Also beschloss ich, mich an ein Projekt zu wagen, bei dem es darauf ankommt Neues zu erschaffen - etwas von Grund auf neu zu erfinden. Allerdings mit der Einschränkung, dass sich alles auf bereits Existierendes beziehen muss. Also begann ich mein gesamtes Wissen über fantastische Welten zusammenzutragen und so lange durch die Mangel zu nehmen bis etwas „Neues" entstand.

KONZEPTION UND IDEENFINDUNG

Ich kann voller Stolz behaupten, dass ich zur (nicht mehr) seltenen Gattung der Nerds gehöre. Mein ganzes Leben habe ich damit verbracht, andere Welten zu besuchen und sie zu erkunden. Daher fiel es mir nicht schwer Material zusammenzutragen. Derselbe Drang, der mich in Spielen dazu bewegt, jede Ecke zu erkunden und mir Stunden an Videomaterial anzuschauen, um mehr zu erfahren, hat auch die Entstehung meiner Neuen Welt begleitet. Vor ein paar Jahren skizzierte ich auf ein Stück Stoff eine Landkarte für eine Veranstaltung, welche ich mit Freund/innen besuchte. Ich hatte also diese selbstgemachte Karte und alle Geheimnisse, die sie abbildete, waren bereits in meinem Kopf verankert. Doch an einem bestimmten Punkt hörte die Karte auf. Genau hier habe ich angesetzt und erschuf den Kontinent „Aswaria". Als Grundlagen dienten klassische Fantasy Romane, Filme und Spiele.

Um der Idee treu zu bleiben, die das ganze ins Rollen brachte, nahm ich mir Elemente dieser Welten und begann sie vorsichtig zu verändern. Lange genug, um etwas Neues zu erschaffen und gerade so, dass sie noch erkennbar und familiär blieben.

TRY AND ERROR

Ich sehe „Aswaria" als ein Experiment mit dem Ziel, Neues zu lernen und eine neue Arbeitsweise auszutesten. Mit jedem Fehler, den ich begehe, lerne ich etwas Neues dazu. Das Erste, was ich lernen musste, war, dass es selten eine gute Idee ist, sich nur von Begeisterung und Inspiration treiben zu lassen. Ich hatte mir vorgenommen, eine ganze Welt zu erschaffen und das im Rahmen eines Semesters. Dass meine anfängliche Motivation weit über dem Machbaren lag,

habe ich sehr früh erfahren. Und schweren Herzens musste ich beginnen Kompromisse einzugehen.

Um eine gesamte Welt in all ihren Details zu erschaffen, wäre wohl ein ganzes Leben notwendig. Und selbst dann gäbe es Details, die ungeklärt blieben, Aspekte, die keinen Sinn ergäben. Natürlich wollte ich nicht darauf verzichten eine funktionierende Welt zu erschaffen, welche in sich selbst geschlossen Sinn macht und etwas bietet, das andere Welten so noch nicht geschafft haben. Wie löse ich also diese Zwickmühle? Die Antwort lag darin, meine Zeit anders einzuteilen und weiter in die Zukunft zu blicken.

ASWARIA, PART 1, VÖLKER UND KULTUREN

Ich beschloss, die Welt in Kapiteln aufzubauen. Mehrere Hefte, die insgesamt eine zusammenhängende Arbeit bilden. Ich begann, mich einer ersten Ebene der Welt zu widmen und mich erst dann mit allen anderen Aspekten zu befassen, wenn dieser erste Schritt geschafft war.
Eine wesentliche Frage, die ich mir am Anfang nicht stellte, die aber zunehmend den gesamten Ablauf des Projektes bestimmte, ist die nach meiner künstlerischen Intention. Möchte ich eine Studie machen, eine Ausstellung konzipieren, ein vollwertiges Buch drucken, oder….

Relativ schnell wurde mir allerdings klar, was genau ich für mich schaffen wollte: eine Grundlage für Abenteuer. Das, was mich schon immer in fremde Welten gezogen hat, sind die Möglichkeiten. Die interessantesten Geschichten waren immer die, in die ich mich selbst projizieren und mir erlauben konnte, die Welt außerhalb des vorgegebenen Narrativen zu erkunden. Deshalb sind es auch groß angelegte Werke wie „Star Wars", „Der Herr der Ringe" oder „Harry Potter", die Tausende von Menschen dazu bewegen Neues zu schaffen.

So kam es auch zu dem finalen illustratorischen Werk. „Aswaria, Part 1, Völker und Kulturen", der erste Teil einer Reihe von Arbeiten, die den fiktiven Kontinent „Aswaria" erkunden. Konzepthefte, die dazu anregen sollen, selber kreativ zu werden. Ganz nach der Eingangsthese, dass jede Idee auf Grundlage einer Erfahrung entsteht, sollen die Konzepthefte andere ermutigen, diese Konzepte zu nehmen und ihre eigenen Abenteuer zu erleben.

Ich kann voller Stolz behaupten, dass ich zur (nicht mehr) seltenen Gattung der Nerds gehöre.

PRAXIS & AUSFÜHRUNG

Eine Technik, die ich gelernt habe, um meiner Rechtschreibschwäche entgegenzukommen, ist bewusst langsam zu schreiben. Dadurch soll vermieden werden, Wörter nicht zu Ende zu schreiben oder Sätze zu schreiben, die keinen Sinn ergeben. Wenn die Hand dem Kopf nicht mehr folgen kann, bringt der ganze Akt des Dokumentierens und Illustrierens nichts. Die Welten gehen in meinem Kopf verloren. Es fiel mir schwer, die Ideen für „Aswaria", die ich hatte, schnell genug auf Papier zu bringen.

Ich bin ein sehr visueller Mensch und wenn ich die Wahl habe, würde ich mich immer dafür entscheiden, etwas visuell darzustellen. Aber das Arbeiten mit Bildern braucht Zeit. Wenn ich also alles ausarbeiten will, was ich mir vorgenommen habe, muss ich eine Lösung finden, Informationen in einem schnelleren Tempo zu dokumentieren.

Also entschied ich mich dafür die Informationen, die nur schwer durch Bilder dargestellt werden können, in Texten zu dokumentieren. Durch die Mischung aus Text und Bild wird es möglich, eine große Menge an Informationen weiterzugeben, ohne noch mehr Zeit in Anspruch zu nehmen.

ALLES NUR GEKLAUT?

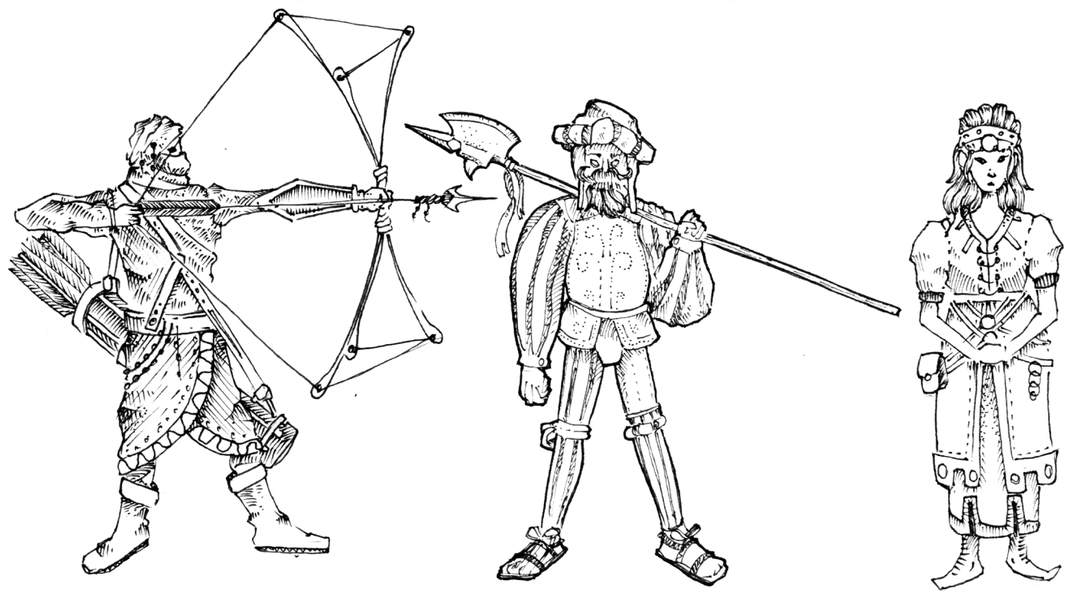
Genau wie in der realen Welt ist nicht alles mit den Augen erkennbar. Es gibt immer eine weitere Ebene, welche diese Eindrücke ergänzt. Gerüche, Regeln, soziale Konstrukte, Gefühle und Erfahrungen.

Jede Idee beruht auf einer Erfahrung. Obwohl ich mir bewusst bin, wie ich die neuen Ideen für meine Welt generieren will, fällt es mir immer schwerer, von den bereits bestehenden Standards abzuweichen. Es scheint so viel einfacher zu sein, einfach etwas zu wiederholen und Elemente so zu belassen, wie man sie kennt. Je weiter ich ein Element entfremde, desto weniger kann ich mich damit identifizieren. Dieses Problem sorgte für die einzige signifikante Blockade. Für eine Weile schien alles, an dem ich arbeitete, nur eine Kopie zu sein und sobald ich anfing es zu verändern, gefiel es mir immer weniger.

Jetzt, da dieses Experiment dem Ende entgegengeht, kann ich behaupten, dass es ein voller Erfolg ist.

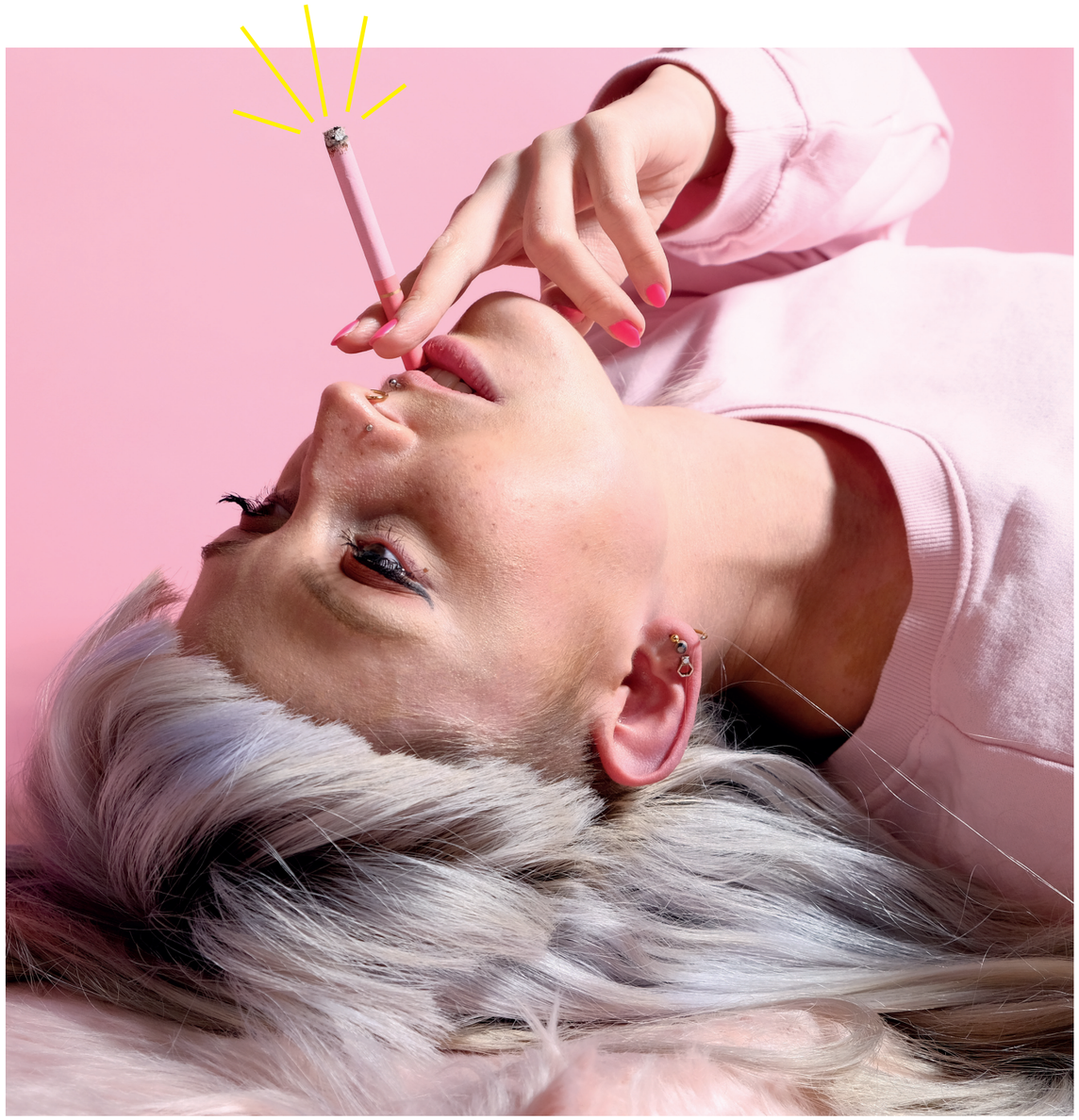
Durch das Arbeiten mit diesen Limitierungen habe ich ein paar wichtige Dinge über mich selbst und die Entwicklung von Ideen gelernt. Manchmal ist es gar nicht so schlimm, wenn eine Gestaltung an bereits existierende Elemente angelehnt ist. Hierdurch fühlt man sich sicher, denn das, was man sieht, kennt man bereits. Und das Verändern weniger Faktoren führt bereits dazu, dass alles interessant bleibt. Manchmal reicht es, wenn man eine Geschichte nur durch neue Details ergänzt und erzählt und sie in einem bereits bekannten Rahmen präsentiert.

Alle Bilder: Heinrich Hammann,
Illustrationen aus der Serie Aswaria, Part 1,
Völker und Kulturen, 2019 - fortlaufend



REBEL ROSE

FOTOGRAFIN LARA HIBY
MODEL LISA JAHN
STYLING LARA HIBY
ORT STUDIO 2712, ESSLINGEN AM NECKAR



Vielfältiges
Paradox
Alltäglich
14 Millionen
Subjektiv

© Veronika Wiens

SCHMERZEMPFINDUNGEN.

SUBJEKTIVE WAHRNEHMUNG!?

VON FABIENNE BONN

Fabienne Bonn schreibt zu einem Thema, das jeden und jede Einzelne/n von uns beschäftigt, die einen mehr, die anderen weniger. Manchmal empfinden wir ihn jeden Tag, manchmal bemerken wir ihn nicht, vergessen oder verdrängen ihn, weil wir tief in unserem Alltag versunken oder einfach abgelenkt sind. Manchmal ist er so stark, dass unsere ganze Wahrnehmung davon beeinflusst wird. Du fragst dich bestimmt wovon hier die Rede ist. Es ist nichts Besonderes, wie gesagt, es ist fast schon alltäglich: Die Rede ist von Schmerz.

Schmerz ist ein Phänomen, das nicht ganz unwichtig für uns ist. Er ist vielfältig und jeder und jede empfindet ihn auf eine individuelle Weise. Wenn man nicht aufpasst, kann er uns kaputt machen und von Innen auffressen. Angesichts der Vielfältigkeit von unterschiedlichen Schmerzphänomenen beschränke ich mich in diesem Text nur auf zwei Arten von Schmerz: den Phantomschmerz und den chronischen Schmerz.

Fangen wir mit dem für uns widersinnigsten Schmerz an, dem Phantomschmerz. Für diejenigen unter uns, die nicht wissen, was das ist, hier eine kurze Beschreibung: Phantomschmerz entsteht am häufigsten bei Patient/innen, die sich einer Amputation unterziehen mussten. Sie empfinden Schmerzen an Stellen des Körpers, die nicht mehr existieren. Paradox nicht wahr? Unser Körper, beziehungsweise unser Gehirn, kann unglaubliche Dinge bewirken, nur leider sind diese Dinge nicht immer gut für uns. Manchmal mindern sie unsere Lebensqualität sogar deutlich. Doch wieder zurück zu dem Phänomen des Phantomschmerzes. Über 80% der Patient/innen mit Amputationen verspüren diesen Schmerz. In den meisten Fällen tritt dieser Schmerz innerhalb von wenigen Tagen nach dem Eingriff auf, vor allem in Ruhephasen. Es ist hierbei nicht unüblich, dass eine zweite Welle kommt. Welche Intensität, Andauer und Zeitpunkt des Ausbruches auftritt, ist unterschiedlich, in der Regel aber kommt sie nach mehreren Jahren, wobei man hier aufgrund der Individualität des Menschen keine Zahl fix machen kann. Es ist wichtig zu erwähnen, dass nicht alle Patienten und Patientinnen diesen Schmerz spüren. Intensität und Dauer ist wie schon gesagt von Patient/in zu Patient/in unterschiedlich. Beschreiben kann man diesen Schmerz als stechend, bohrend, brennend und einschießend. Beeinflusst werden kann dieser Schmerz - und tatsächlich gilt dies nicht nur für den Phantomschmerz - durch physikalische Umstände wie Kälte, Wärme oder Wetterumschwung, psychische Ursachen, wie Depressionen, Stress, Schlafmangel oder Angst. Doch wie kann es überhaupt möglich sein, an einer Stelle Schmerz zu empfinden, die gar nicht mehr da ist? Ganz erforscht ist dieses Thema noch nicht. Klar ist, dass der Schmerz durch eine Veränderung im Rückenmark und Hirn, genauer gesagt im Cortex und im Thalamus, auftritt. Der Neurologe Vilayanur S. Ramachandran hat hierzu durch Experimente und Beobachtung die Theorie des cortal re-mapping entwickelt. In dieser beschreibt er die Großhirnrinde, den sogenannten Cortex, als eine Art Landkarte, in der jedes Körperteil eingezeichnet ist. Deswegen auch der Begriff kortikale Karten. Diese haben die Funktion Empfindungen der Körperteile aufzunehmen, zu verarbeiten und sie dann als Wahrnehmung weiterzuleiten. Geht man jetzt von einer Amputation eines Körperteils aus, dann empfängt das dafür zuständige Hirnareal keine Signale mehr. Hierauf wiederum reagiert das Gehirn, stellt sich um und versucht sich anzupassen. Das nennt man auch kortikale Plastizität. Wenn dieser Vorgang nicht vollständig oder nicht richtig abläuft, wird dieses Hirnareal von dem umliegenden Zentrum übernommen, mit der Auswirkung, dass von diesem Areal Empfindungen auf das fehlende Körperteil übertragen werden. Ramachandran bezeichnet diesen Vorgang als Re-mapping. Nun fragt man sich natürlich, was dagegen tun? Die Antwort hierauf ist nicht ganz so einfach. Durch die Tatsache, dass dieser Schmerz so vielfältig sein kann und er noch nicht vollständig erforscht wurde, gibt es keine Patentlösung dafür. Die Behandlungsmethoden begrenzen sich auf Spiegeltherapie, Medikamente, Rückenmarkstimulation, Physiotherapie, Akupunktur, Hypnose und Biofeedback[1], doch leider sind diese Methoden nicht besonders gewinnversprechend. Durch die Entwicklung der Technologie gibt es heutzutage auch Therapieansätze mit der Unterstützung von Virtual Reality, die ähnlich funktionieren wie die Spiegeltherapie.
Der chronische Schmerz dagegen ist ein weit

verbreitetes Schmerzphänomen innerhalb unserer Gesellschaft: die Studie Surveyon Chronic Pain der Pain Alliance Europe aus dem Jahr 2003, besagt, „dass etwa 17% der deutschen Bevölkerung an chronischen Schmerzen leiden. Das entspricht knapp 14 Millionen Betroffenen. Bei 600.000 bis 800.000 dieser Patient/innen liegt ein schwer zu therapierendes Schmerzsyndrom vor: Der Schmerz hat sich verselbständigt und ist zu einer eigenständigen Krankheit, der Schmerzkrankheit, geworden.“[2]

14 MILLIONEN MENSCHEN IN DEUTSCHLAND LEIDEN UNTER CHRONISCHEN SCHMERZEN. ***14 MILLIONEN!***

Charakteristisch hierfür sind Rückenschmerzen, Kopfschmerzen und Nervenschmerzen. Es ist wichtig, chronischen Schmerz nicht mit akutem Schmerz zu verwechseln, denn dieser hat die Funktion, uns vor mehr Schmerzen zu schützen. Man spricht von chronischem Schmerz, wenn er länger als 6 Monate anhält. Es ist nicht überraschend, dass bei lang andauernden Schmerzen nicht nur der Betroffene, sondern auch dessen Umfeld, wie Familie und Freund/innen, darunter leiden - abgesehen davon, was der Schmerz in der Psyche der betroffenen Person auslöst. Hier muss man jedoch unterscheiden zwischen zwei Formen des chronischen Schmerzes: dem nozizeptiven und neuropathischen Schmerzen.
Zu den nozizeptiven Schmerzen zählen zum Beispiel chronische Entzündungen, chronische Rückenschmerzen und Tumorschmerzen - genauer sind es Schmerzen nach Gewebetraumata. Bei dieser Art von Schmerz ist die Aufnahme der Signale durch die Schmerzrezeptoren, den sogenannten Nozizeptoren, sowie auch die Verarbeitung dieser intensiver als bei gesunden Menschen.
Der neuropathische Schmerz, bekannter unter dem Namen Nervenschmerz, wird ausgelöst durch Krankheit oder Verletzung des peripheren oder zentralen Nervensystems. Beispiele sind Schmerzen nach einem Schlaganfall, Rückenmarkverletzung oder Multipler Sklerose.
Natürlich gibt es hier auch Überlappungen beider Formen, denn chronischer Schmerz entwickelt sich von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Manchmal hat der chronische Schmerz nichts mehr mit der ursprünglichen Erkrankung zu tun, wenn sie beispielsweise behoben wurde. Chronischer Schmerz funktioniert, indem sich über Jahre hinweg Symptome ansammeln, herausbilden und schlussendlich ihr Hoch an Ausmaß und Vielschichtigkeit erreichen. Einfach ausgedrückt entsteht chronischer Schmerz dadurch, dass unser Schmerzgedächtnis falsch programmiert ist. Abschließend ist zu sagen, dass die Forschung zu Phantom- und chronischen Schmerzen noch intensiver betrieben werden kann und sollte. Dieses Thema ist äußerst vielfältig. Schmerz kann sich in so vielen Variationen zeigen. Aber eines sollte man sich immer wieder vor Augen halten:
Schmerz ist immer subjektiv!

1 Biofeedback ist eine Methode um uns Abläufe, die wir im Normalfall nicht wahrnehmen, bewusst zu machen. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Funktionen des Nervensystems oder des Gehirns wie beispielsweise die Atmung, der Herzschlag oder die Gehirnaktivität

2 https://www.neuro.med.tu-muenchen.de/dfns/patienten/Def_chronSchmerz.html

BILD SEITE 35:
https://www.dlr.de/rm/Portaldata/52/Resources/projekte_und_andere_forschung/vita/Demo_VR_1_Original.jpg

BILDER SEITE 37 + 39:
Fabienne Bonn, o.T., Zeichnungen, 2020

QUELLEN
https://www.dasgehirn.info/wahrnehmen/fuehlen/wenn-die-fehlende-hand-schmerzt?amp%3Blanguage=en&gclid=COnpvbi3_tQCFesW0wod-X0ABA
https://flexikon.doccheck.com/de/Phantomschmerz#Therapie
https://www.pharmazeutische-zeitung.de/ausgabe-162011/quaelende-pein-nach-amputation/
https://www.neuro.med.tu-muenchen.de/dfns/patienten/Def_chron-Schmerz.html
https://www.hexal.de/patienten/ratgeber/schmerz/akuter-schmerz-chronischer-schmerz

AN DER SCHWELLE ZUR WIRKLICHKEIT

VON MALA S. GINTER

Was bedeutet Wirklichkeit für uns?
Sie ist vielfältig wie ein Raum voller Türen. Wirklichkeit hat keine feste Definition, wir können sie nicht greifen und doch umgibt sie uns, ist überall- in und um uns. Ob bewusst oder unbewusst wir öffnen Türen oder betreten neue Möglichkeiten und kreieren mit jedem Atemzug neue Wirklichkeiten.

Alle Bilder: Mala S. Ginter, aus der Serie An der Schwelle zur Wirklichkeit (Marokko), digitale Fotografie, 2019/20

Hat sich Deine Wirklichkeit
im Laufe Deines Lebens
geändert?
Hat sich Deine Wirklichkeit
im Laufe Deines Lebens
geändert?

Deine Wirklichkeit mit anderen teilen?
Kannst Du Deine Wirklichkeit mit anderen teilen?

Was brauchst Du
um Deine Wirklichkeit
zu erschaffen?

Wenn es die Wirklichkeit
gibt was ist dann unwirklich?

Kann man etwas
das in der Vergangenheit liegt
noch als Wirklichkeit bezeichnen?
Kann man etwas
das in der Vergangenheit liegt
noch als Wirklichkeit bezeichnen?
Kann man etwas
das in der Vergangenheit liegt
noch als Wirklichkeit bezeichnen?

Kannst Du
mehrere
Wirklichkeiten
in Dir tragen?
Kannst Du
mehrere
Wirklichkeiten
in Dir tragen?
Kannst Du
mehrere
Wirklichkeiten
in Dir tragen?

© Veronika Wiens

AUF AUTOPILOT

VON OLIVER WEISS

"The only way to deal with technology is with another technology. Man knows more about his dangerous tendencies than he did a hundred years ago, and in the next hundred years, his knowledge will be even more advanced. Then he will make use of it."

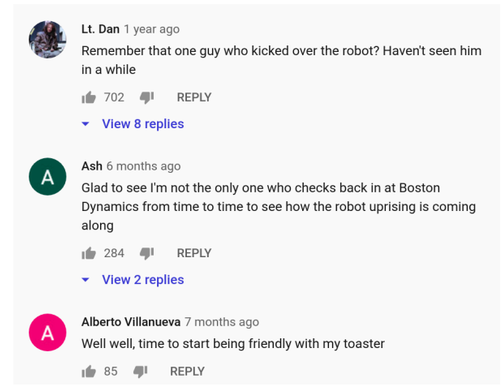
- Stanisław Lem

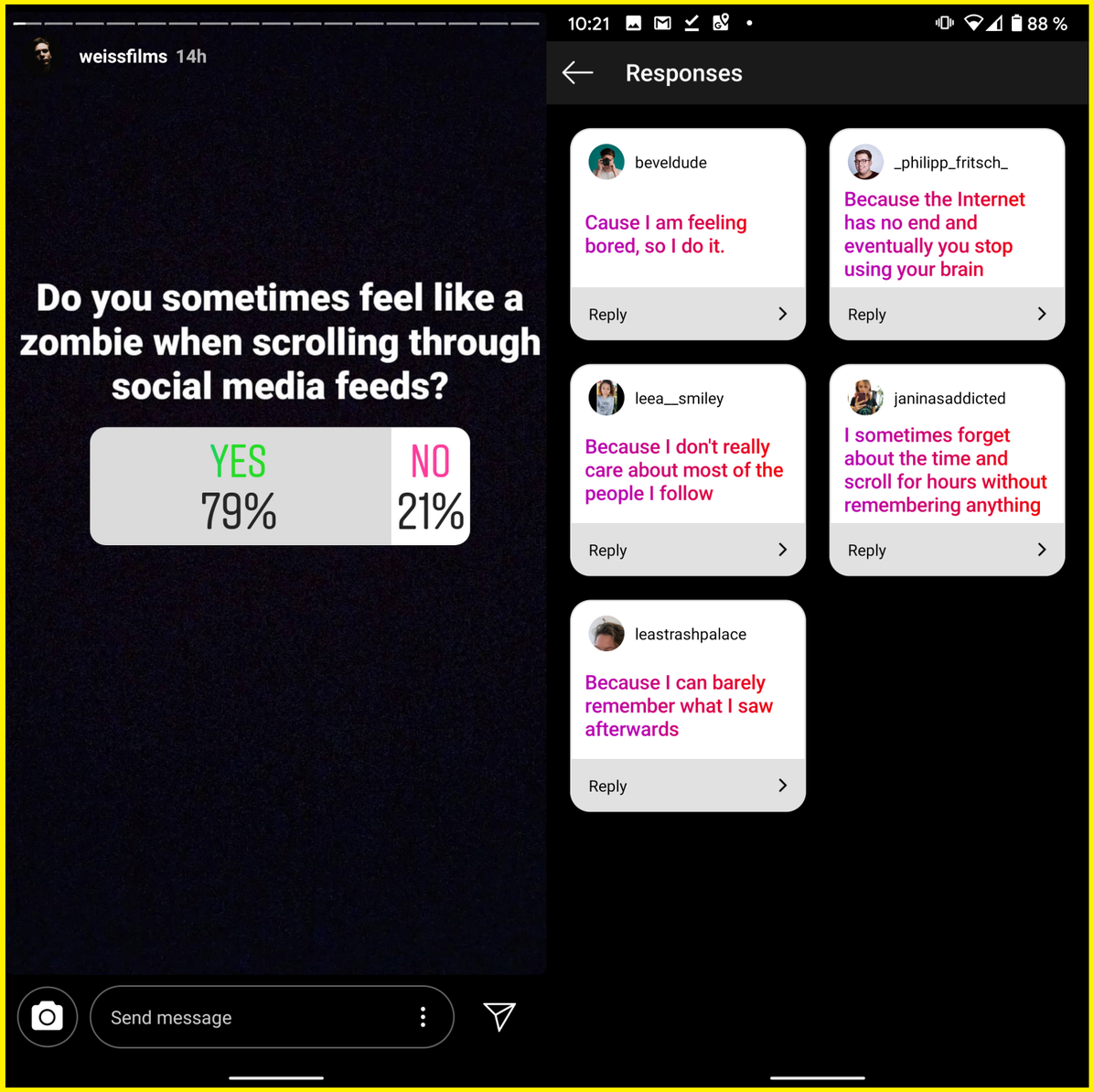
Menschen beginnen ihren Tag, indem sie von einer Wecker App auf dem Smartphone geweckt werden. Sie machen sich mit der Kaffeemaschine ihren Kaffee. Im Büro starren sie auf einen Bildschirm. Um Informationen zu erhalten, geben sie der Maschine ab und an Input durch die Tastatur; und dann kommen sie nach Hause, nur um auf den nächsten verdammten Bildschirm zu starren. Einziger Unterschied: Diesmal werden sie mit Informationen überflutet. Anstatt der Maschine zu sagen, was sie sehen wollen, entscheidet die Maschine, was sie sehen sollen!

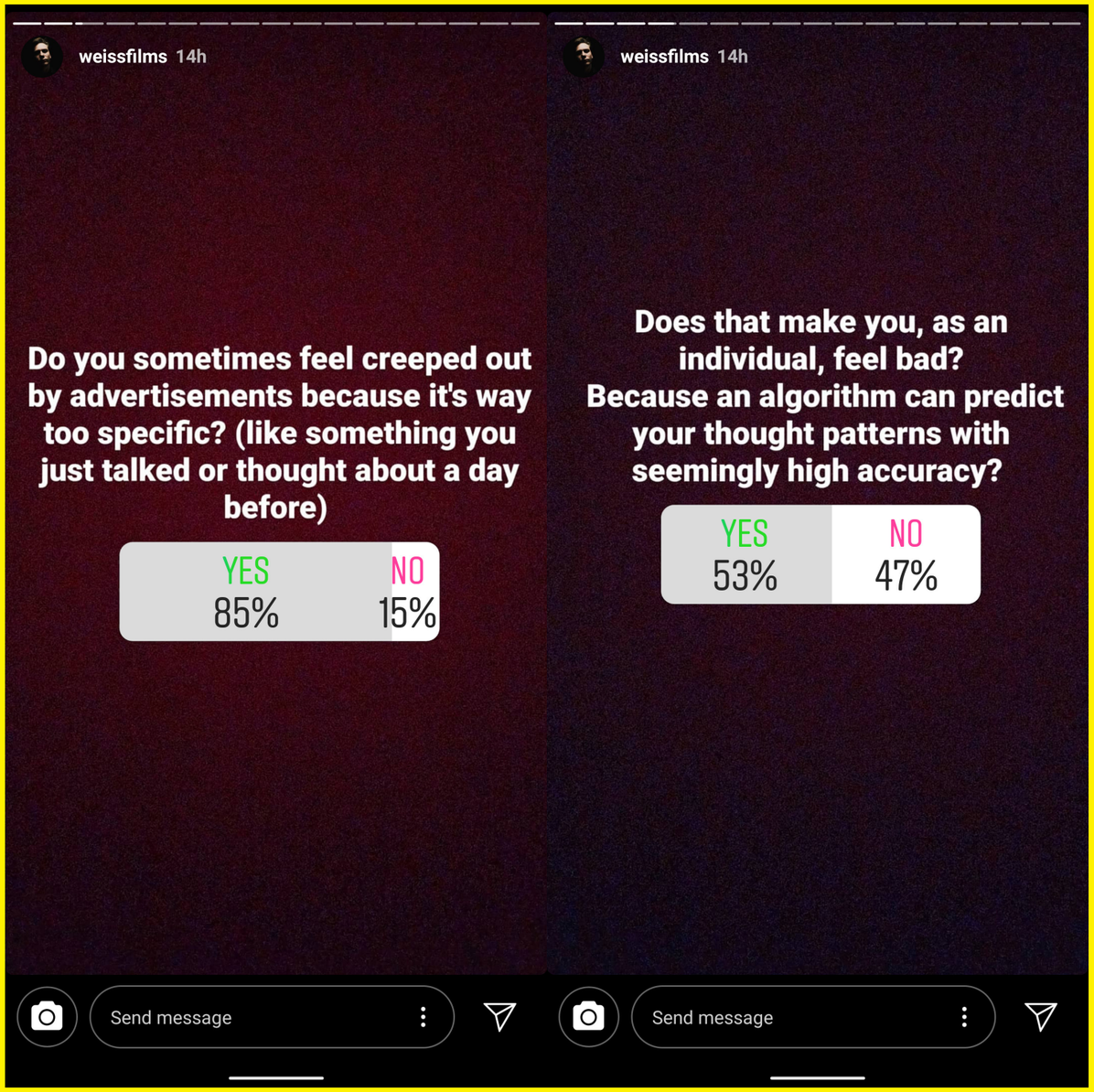
Ich werde immer isolierter. Zappe durchs Programm, wie ein Medien-Zombie, wie ein Vollidiot, der mit seiner Zeit nichts anzufangen weiß. Vielleicht mach ich mir ab und zu 'ne Tiefkühlpizza, weil das Kochen zu anstrengend ist. Man sieht's ja in den ganzen Kochshows, wie anstrengend das ist. Promi Dinner, bei dem man ‚ne Stunde braucht, um herauszufinden wer der Promi ist. Ich isoliere mich immer mehr, fühle mich zunehmend allein und bin doch selbst schuld, ich Vollidiot. Als ich eine Nachricht bekomme, ob ich heute was mit meinen Freunden unternehmen will, antworte ich „sorry, schon was vor", obwohl das nichts als eine Ausrede ist. Ich entscheide mich bewusst dafür, vor dem Fernseher allmählich zu Gemüse zu verkommen, anstatt auszugehen. Ist doch alles zu anstrengend, kommt doch Nichts bei rum.

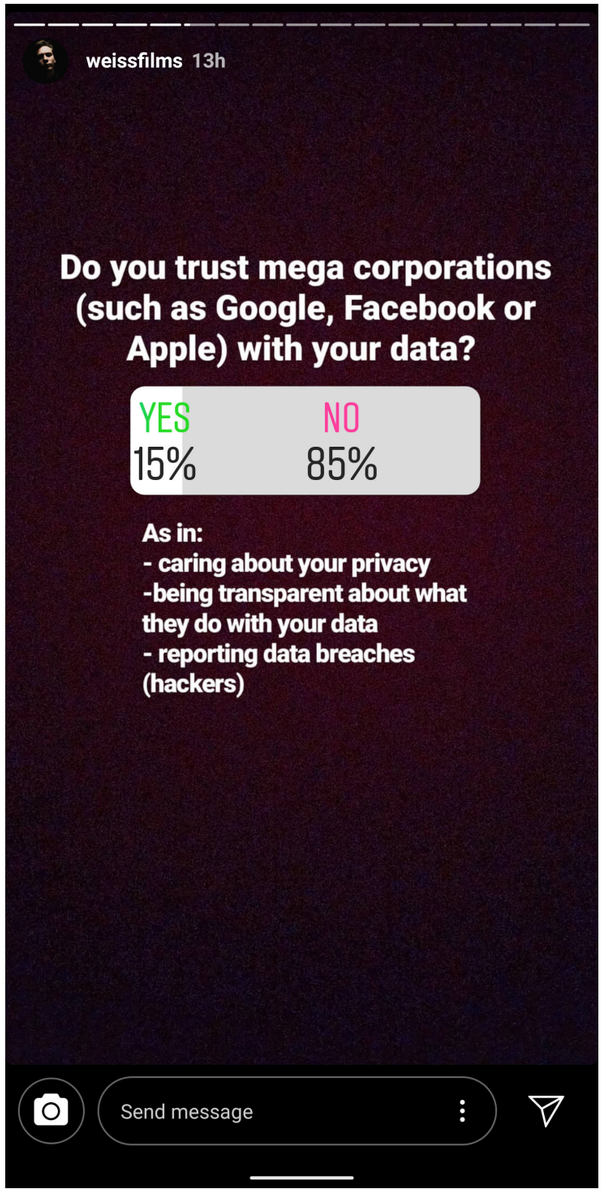
Maschinen gehören zu unserem Alltagsleben dazu, keine Frage. Doch inwieweit haben Maschinen Kontrolle über uns erlangt? Ersetzen die Maschinen allmählich den Menschen?
Totaler Mist. Maschinen übernehmen (noch!) keine Kontrolle. Bevor wir eines Tages aufwachen und Angst davor haben, dass Roboter die Weltherrschaft übernehmen, wie es in James Camerons "Terminator" prophezeit wird - eine Realität, die (vielleicht!) gar nicht mal so weit hergeholt ist - braucht die Technik noch ein paar Jährchen. Doch die Angst ist definitiv da, dazu muss man nur durch die Kommentare eines beliebigen Videos vom Youtube-Channel "Boston Dynamics" scrollen.[1] Bis dahin können wir noch gemütlich durch unsere Instagram-, Facebook-, Youtube- und Twitterfeeds scrollen.
Aber ich habe es satt. Tausende von Selfies und immer dasselbe Lächeln im Gesicht, als ob das Leben tadellos ist. Sie leben nicht nur in einer fiktiven Welt, das Leben was sie vorgeben zu leben, ist ebenso Fiktion. Aber hey, ist doch alles okay, lieber lächelnde Gesichter sehen als weinende.

1)




weissfilms 14h
Do you sometimes feel like a zombie when scrolling through social media feeds?
YES 79%
NO 21%
10:21
88 %
Responses
beveldude
Cause I am feeling bored, so I do it.
Reply
_philipp_fritsch_
Because the Internet has no end and eventually you stop using your brain
Reply
leea__smiley
Because I don't really care about most of the people I follow
Reply
janinasaddicted
I sometimes forget about the time and scroll for hours without remembering anything
Reply
leastrashpalace
Because I can barely remember what I saw afterwards
Reply
Send message

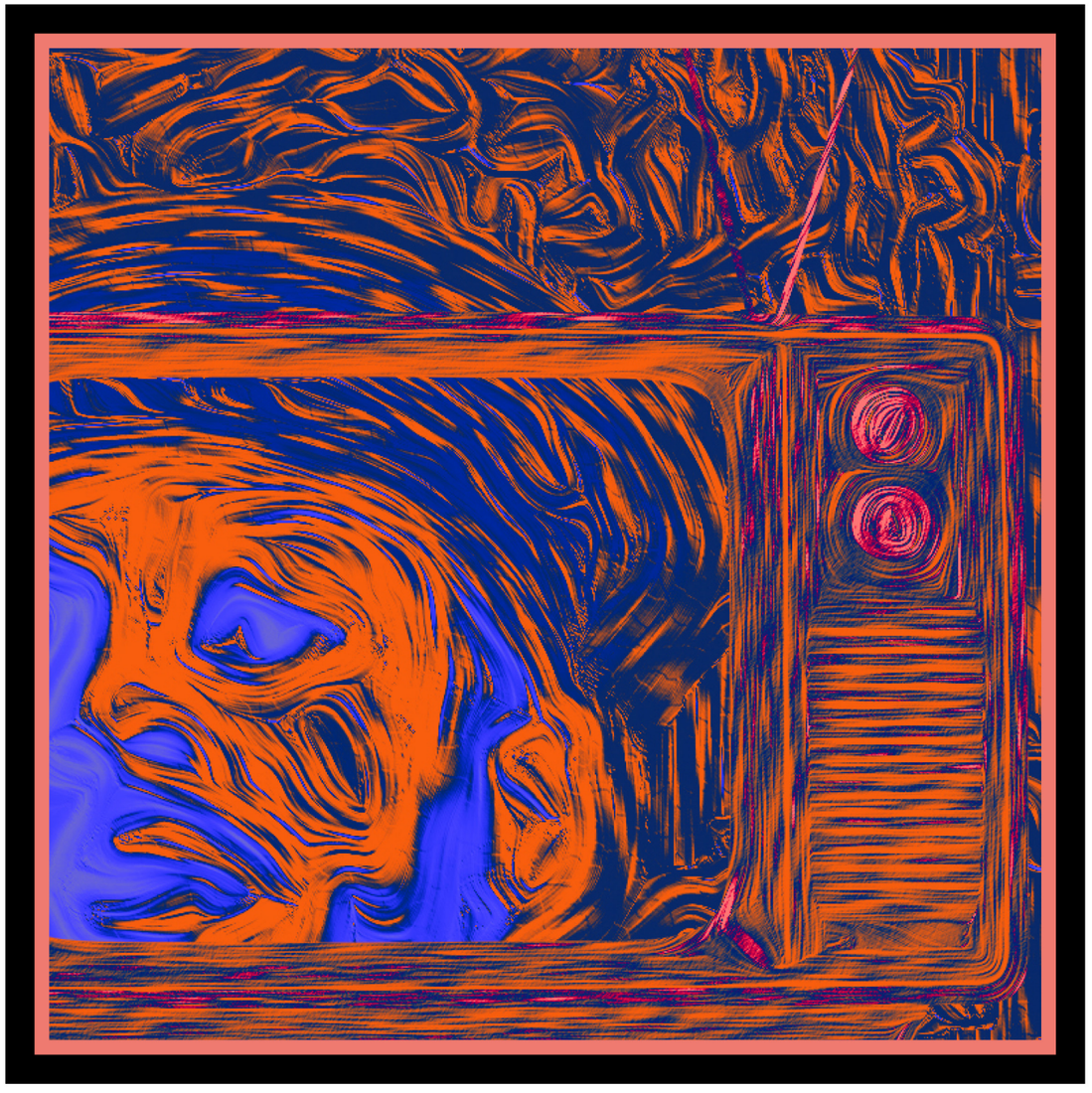

weissfilms 14h
Do you sometimes feel creeped out by advertisements because it's way too specific? (like something you just talked or thought about a day before)
YES 85%
NO 15%
Send message
weissfilms 14h
Does that make you, as an individual, feel bad? Because an algorithm can predict your thought patterns with seemingly high accuracy?
YES 53%
NO 47%
Send message



Und geht man vom privaten Social-Media-Leben zur Politik über, wird man dieselben Muster erkennen. Korruption und Geldgeilheit regieren zum Großteil die Welt und der Gesellschaft versucht man weiterhin eine Utopie vorzulegen. Denn Polizist/innen, Richter/innen und Politiker/innen sind eben auch nur Menschen, die nicht immer unbedingt vernünftig, sondern ebenso durch Emotionen beeinflusst handeln. Irgendwo sind wir doch alle Egoist/innen und wenn es dann um Millionen geht, spielen Ethik und Moral plötzlich keine Rolle mehr. Auch wenn es viele nicht wahrhaben wollen, Krieg gab es schon immer und wird es auch immer geben, solange sich an unserer Denkweise nichts ändert. Und es gibt genug Orte auf der Welt, in der man einen Scheißdreck auf Menschenrechte oder Meinungsfreiheit gibt. Nur weil wir uns alle vorgaukeln, Öko-Fuzzis zu sein, durch Maschinen kommunizieren und Anzüge tragen, heißt das noch lange nicht, dass es weniger Arschlöcher gibt, dass wir bessere Menschen geworden sind.

Maschinen haben (noch!) keine Kontrolle über den Menschen genommen. Menschen kontrollieren Menschen - und das in großem Stil. Mag sein, dass der einzelne Mensch grundsätzlich keine bösen Absichten hat, aber innerhalb der Weltkonzerne (Mega Corporations) entwickelt sich ein Schwarmdenken, bei dem vor allem Wirtschaftswachstum und Profit im Vordergrund stehen. Sie sprechen von Optimierung und Automation und blenden individuelle Sorgen und Probleme skrupellos aus. Werden wir doch nach und nach selbst zur Maschine?
Das erste, was ich tue, wenn ich aufwache, ist verschlafen durch meinen Instagram Feed zu scrollen. „Double-Tap", „Double-Tap", „like" ich das Bild eigentlich wirklich? „Double-Tap", „Double-Tap", „Double-Tap", ich habe schon vergessen, was ich überhaupt gesehen habe. Bin ich zum Zombie geworden? Wer bin ich? Mensch oder Maschine?

Alle Bilder: Oliver Weiss, Social Media Zombies (eine Umfrage von dem Instagram-Account @weissfilms), 2019

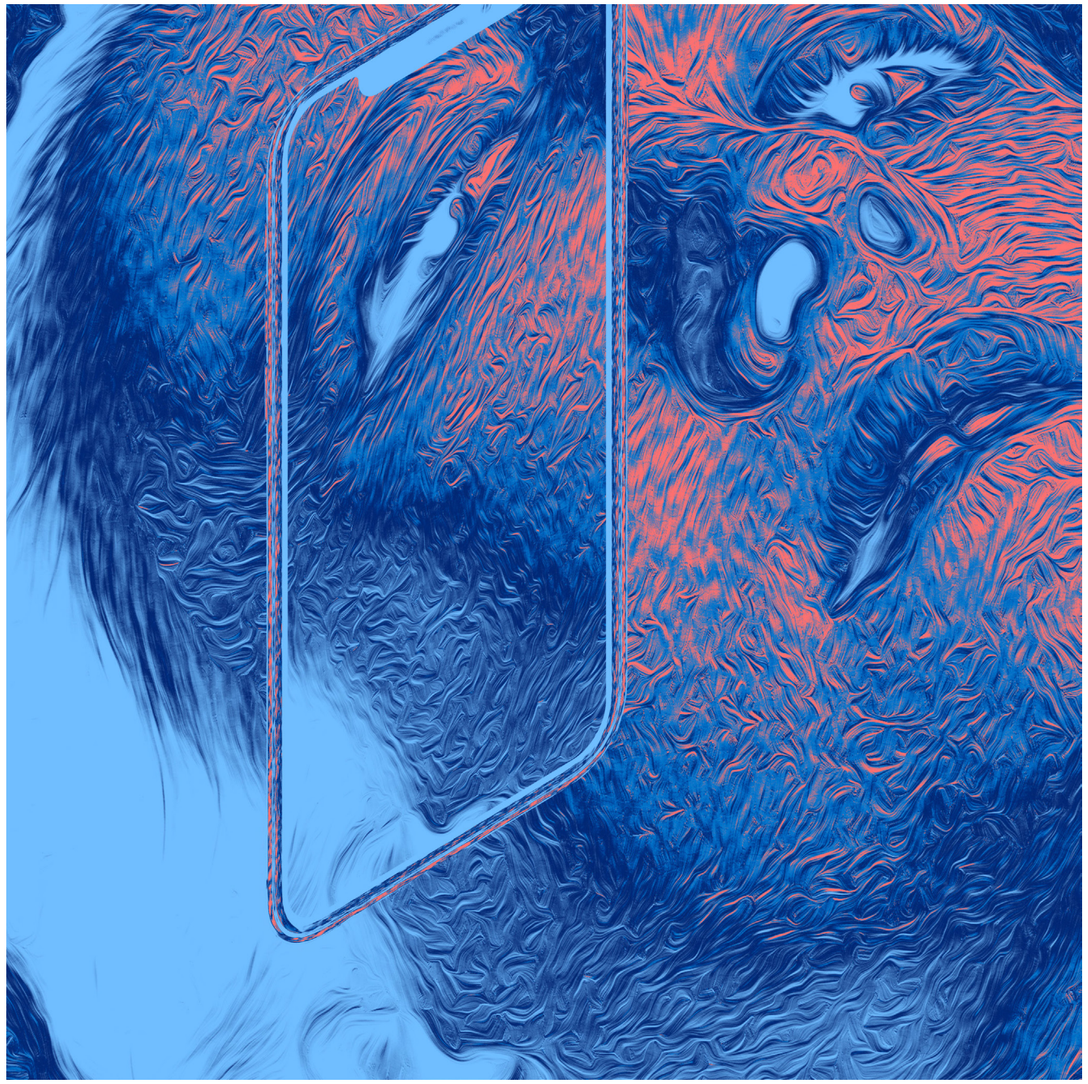


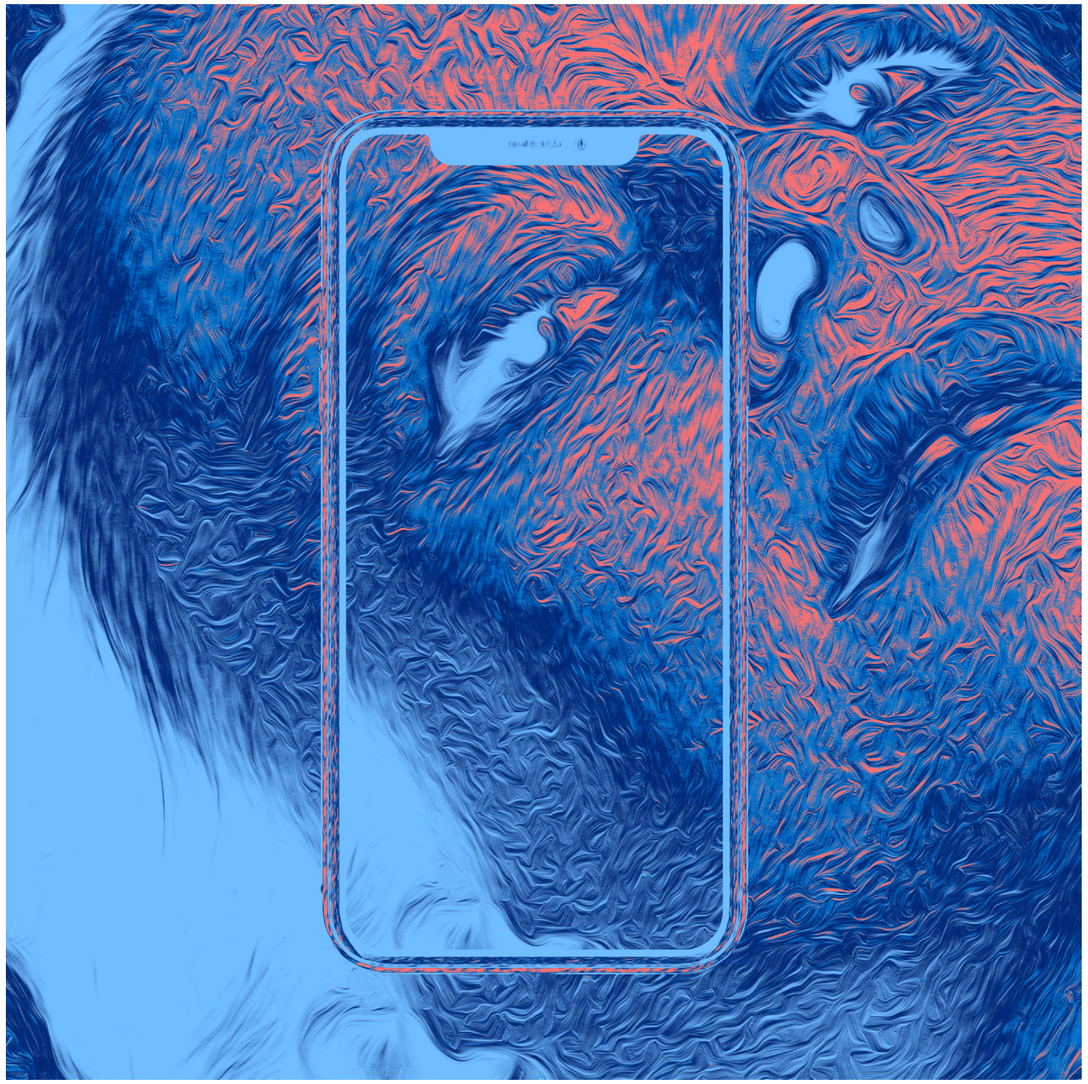
REALITY?¿
REALITY?¿

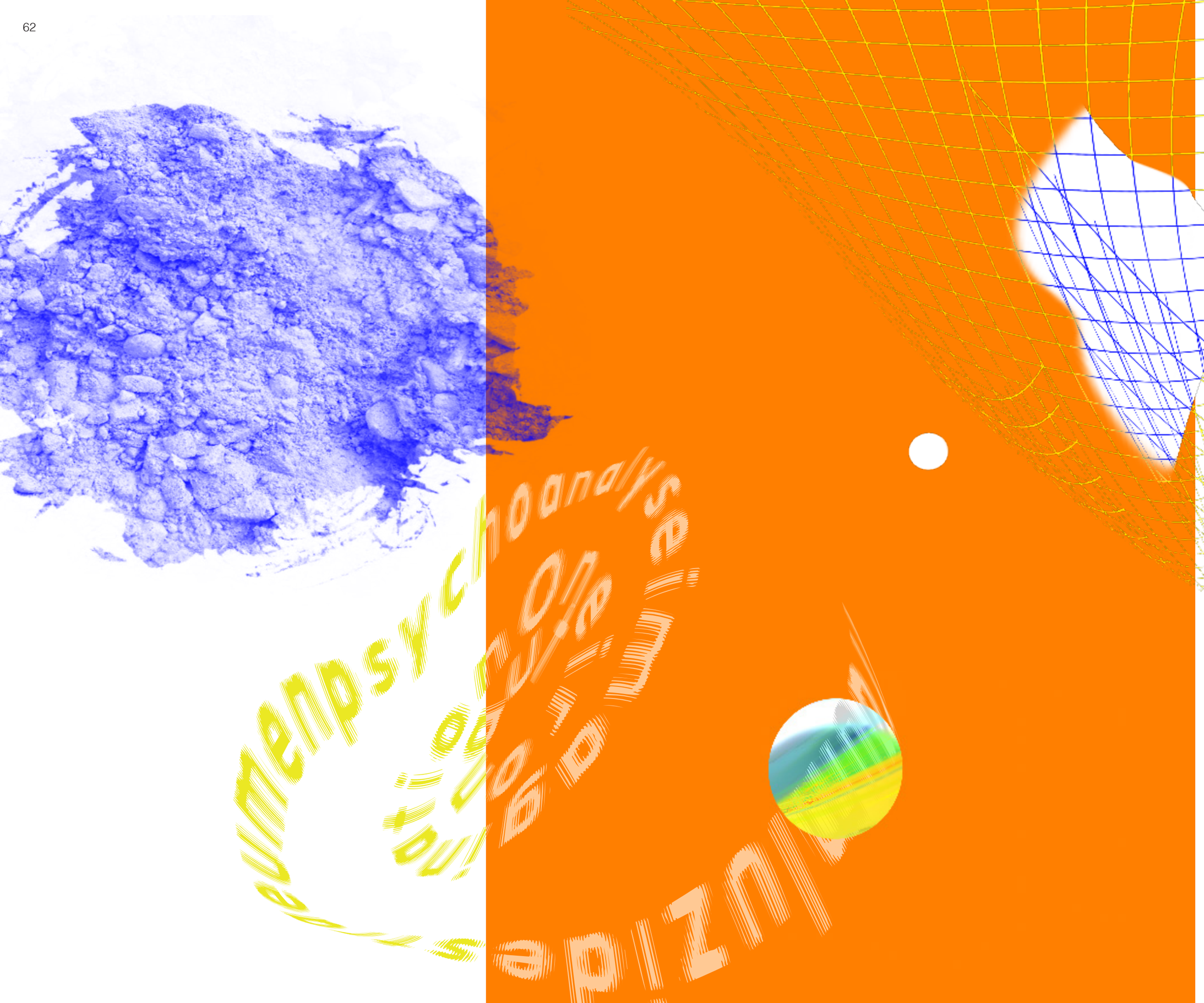
VON ANDREAS BENDER

“Durch sein außergewöhnliches Erkenntnisvermögen löst der Mensch, während er der Welt Sinn, Wert und Realität verleiht, gleichzeitig und parallel dazu einen Prozeß der Auflösung aus.”

- Jean Baudrillard, Warum ist nicht alles schon verschwunden?







© Veronika Wiens

(UN)SICHBARES RAUSCHEN

VON VERONIKA WIENS

"THE VISIBLE IS TEMPORARY. THE HIDDEN IS FOREVER."

- ein Zitat, dass ich mir einmal auf meinem Handy gespeichert habe. Woher es stammt weiß ich nicht. Ich suche und finde in der Bibel bei den 2. Korinther 4,18 einen ähnlichen Spruch:

„WAS SICHTBAR IST, DAS IST ZEITLICH; WAS ABER UNSICHTBAR IST, DAS IST EWIG."

Ich weiß nicht mehr, was meine Gedanken waren, als ich mir diesen Satz damals in mein Handy eingespeichert habe. Fand ich es inspirierend? Hat es mich zum Nachdenken gebracht? Ich kann nur ausdrücken, was ich jetzt darüber empfinde: Ich bin dankbar, über den Zufall, ihn gerade jetzt gefunden zu haben, da er den perfekten Einstieg für diesen Beitrag darstellt.

Das, was sichtbar ist, das ist zeitlich und das Unsichtbare ist ewig. Je öfter ich den Satz in meinem Kopf wiederhole, desto banaler und selbstverständlicher klingt er. Der für mich wahre, tiefere Sinn erschließt sich mir erst, wenn ich den Standpunkt meines Bewusstseins von den römischen Schriftzeichen in die Ferne verlagere. Um an diesen Punkt zu gelangen, muss ich meinen eigenen Standpunkt verlassen. Denn alles, was ich als Sichtbar oder Unsichtbar wahrnehme, ist an meine persönliche Erfahrung geknüpft, also die Informationen, die ich im Laufe meines Lebens über das Sichtbare oder das Unsichtbare gesammelt habe. Diese Erfahrungen bestimmen das, was ich für sichtbar/unsichtbar halte. Ein anderer könnte sagen, dass das, was ich für sichtbar halte, nicht wahr ist. Demzufolge ist es für ihn unsichtbar. Oder er lügt.

Grundsätzlich stellt das Sichtbare etwas dar, das man einordnen kann, das man kennt und dem man einen Namen geben kann. Beim Unsichtbaren ist die Definition schwieriger: Das Unsichtbare ist unerklärbar, unbenennbar und fremd - und deswegen gefürchtet. In Bezug auf die Existenz kann das Sichtbare das Leben darstellen und das Unsichtbare die Trennung des Bewusstseins von seinem Körper und dem Beginn dessen Zerfalls. Auf zellularer Ebene sterben laufend Zellen ab. Insofern kann man sagen, dass der Körper eine Verbindung aus Systemen darstellt, die sich fortwährend im Wachstum und Zerfall befinden. Die Möglichkeit diese Systeme, eigenmächtig zu manipulieren, war schon immer da und wurde bereits in der frühen Menschheit genutzt. Durch den Konsum von bewusstseinsverändernden Mitteln werden dem Körper auf direktem Weg Stoffe zugeführt, die sich auf die biochemische Zusammensetzung im Gehirn und somit auch auf den gesamten Körper auswirken und folglich die Wahrnehmung der Umgebung der Konsument/innen verändern. Je nach Art und Zusammensetzung des Stoffes kann es zu mehr oder weniger spezifischen Wirkungen kommen. Es kommt bei erstmaligem Konsum zu einer Erfahrung, die zunächst fremd wirken kann. Man begibt sich in das Unsichtbare, Unbekannte. Durch den Drogeneinfluss können bestimmte Hirnareale neue Verknüpfungen bilden, die vorher nicht dagewesen sind. Die Erfahrung, die unter Drogeneinfluss erlebt wird, wird auch Trip oder Reise genannt. Der ausgehende Bewusstseinszustand der Konsument/innen bestimmt die Reise und deren Ausgang. Jede Erfahrung mit bewusstseinsverändernden Stoffen kann demnach extrem unterschiedlich und willkürlich verlaufen und ist an die individuelle Erfahrung der Konsument/innen geknüpft.

„DAS UNSICHTBARE IST UNERKLÄRBAR, UNBENENNBAR UND FREMD - UND DESWEGEN GEFÜRCHTET. IN BEZUG AUF DIE EXISTENZ KANN DAS SICHTBARE DAS LEBEN DARSTELLEN UND DAS UNSICHTBARE DIE TRENNUNG DES BEWUSSTSEINS VON SEINEM KÖRPER UND DEM BEGINN DESSEN ZERFALLS. "

Das Sichtbare ist an Zeit gebunden und schwindet. Nach einer Erfahrung mit Drogen kann die Erfahrung noch lange Spuren hinterlassen, denn einige Verknüpfungen und Erfahrungen bleiben länger im Gedächtnis als andere und beeinflussen die Konsument/innen langfristig. Besonders einschneidende Erlebnisse aus dem bisherigen Leben können durch erneuten Konsum wieder erlebt werden. Besonders positive Erfahrungsberichte mit Drogen sind zum Beispiel Glücksgefühle, Gefühle der Verbundenheit bis zu Heilungen von Krankheiten. Die Negativen schlagen ins Gegenteil um: Angst, Isolation und andere selbstzerstörerische Verhaltensweisen können folgen. Hat man sich in das Unsichtbare hineingewagt, so hat man tatsächlich für sich das Sichtbare ausgeweitet. Da das, was vorher unsichtbar war, nun sichtbar ist, wird es folglich schwinden. Menschen leben nach Mustern und Gewohnheiten, einige mehr und andere weniger. Sie können diese auch erkennen. In einem veränderten Bewusstseinszustand kann die Aufmerksamkeit auf bestimmte Muster gelenkt werden. Andere Muster werden hierzu oft ausgeblendet.

Eine Sucht entsteht oft dadurch, dass jemand auf der Suche ist und mit Hilfe der Droge einen Zustand erreicht, der ihm die Distanz zur als unangenehm wahrgenommenen Realität ermöglicht. Diese Distanz wird aus Fluchtgründen und Angst gesucht, so kann sich aus dem Unsichtbaren etwas Unkontrolliertes hervortun und ins Sichtbare hinübergleiten. Ein Konsument, der sich dessen nicht bewusst ist, kann dadurch in einer Endlosschleife der Sinnsuche stecken bleiben, indem er seine Sucht als Muster in sein Leben integriert und seinem Willen, eine Erfahrung immer wieder erleben zu wollen, ständig aufs Neue nachgibt. Er hat sich im Unsichtbaren verloren.

IS IT MY IMAGINATION (?)

VON MARIO WACHTER

Menschen sind besessen von der Annahme, man müsse alles möglichst genau definieren und kategorisieren und eingrenzen. Erst dann, so die allgemeine Vorstellung, überzeugt man sich davon, ein differenziertes Bild dessen machen zu können, was einem gegenübersteht. In einem Kommentar erörtert Mario Wachter das Zusammenspiel zwischen Realität und Illusion, zwischen Wirklichkeit und Phantasie und den vermeintlichen Grenzen, welche diese zwei Sphären trennen.

Menschen lieben es, Grenzen zu setzen, Linien zu ziehen und in Rastern zu denken, denn das vermittelt uns ein Gefühl der Sicherheit und Stärke. Schließlich setzt jeder seine eigenen Grenzen und handelt somit nach individuellen Werten und dem eigenen moralischen Kodex, dessen oberste Instanz man selbst ist. Diese imaginären Grenzen sollen nicht übertreten werden, denn eben diese bewahren unser kleines Kartenhaus davor zusammenzubrechen.

Ebenso verhält es sich mit der Sprache: Begriffe müssen klar definiert werden, um eine fortgeschrittene funktionale Kommunikation zu gewähren (wobei das heutzutage auch nicht immer der Fall ist). Das bedeutet allerdings auch, dass ein Begriff von dessen Definition per se eingegrenzt werden muss. Die Sprache ist nun mal rationaler als die Menschen, die sie nutzen und folgt einem festgelegten, klar definierten Schema. Wir gehen davon aus, dass das Gegenteil eines Wortes im semantischen Sinne das meist entfernte von dem jeweils anderen ist. Jedoch kann es vorkommen, dass ein Oxymoron - wie zum Beispiel der Begriff Hassliebe - durchaus Sinn ergeben kann.

So ähnlich verhält es sich auch mit den Begriffen Wirklichkeit und Phantasie. Es ist unmöglich, diese Worte unabhängig voneinander zu betrachten, denn sie stehen in einer so starken Korrelation zueinander, dass sie nicht voneinander abgegrenzt werden können. Stattdessen fließen diese Begriffe ineinander über, sie ergänzen sich gegenseitig, sind voneinander abhängig und bauen aufeinander auf. Insbesondere heutzutage, in den Zeiten von Virtual Reality und Artificial Intelligence und einer äußerst fortgeschrittenen Technik inmitten eines nicht enden wollenden Digitalisierungsprozesses, scheint es komplexer denn je, die Realität von der Illusion (geschaffen durch Phantasie) zu unterscheiden. Kann man die Wirklichkeit überhaupt noch als das bezeichnen, was wir um uns herum wahrnehmen?

Der Blockbuster „Matrix“ aus dem Jahre 1999 beschäftigt sich unter anderem mit dem Wirklichkeitsbegriff und stellt dabei nicht nur unsere profane Wahrnehmung, sondern auch unser Weltbild in Frage, indem behauptet wird, dass die Welt, in der die Menschen zu leben glauben, lediglich eine Simulation sei. Wir gehen zunächst davon aus, dass es nur eine mögliche Form der Wirklichkeit gibt und dass wir in dieser leben. Andererseits kommt es uns des Öfteren so vor, als wären wir einer Simulation ausgesetzt, als wäre unser Leben prädestiniert, als gäbe es keine Möglichkeit, der Wirklichkeit zu entfliehen. Nachdem ich als kleiner Junge die Truman Show mit Jim Carrey gesehen habe, war ich tagelang felsenfest davon überzeugt, dass das Leben um mich herum nur Teil einer fiktiven Scheinwelt ist. Jener Gedanke beschleicht mich heute noch immer, jedoch verwerfe ich diesen bereits nach kurzer Zeit, um mich nicht in den endlosen Weiten des Nihilismus zu verlieren.
Und doch schließen wir die Möglichkeit, dass unsere Phantasie ebenfalls eine Form der Wirklichkeit sein könnte, bewusst aus. Dabei verarbeiten wir gerade in unseren Träumen die „vermeintlich“ erlebte Wirklichkeit auf eine abstrakte und symbolische Weise. Der spanische Künstler Salvador Dalí (1904-1980) war der Überzeugung, dass man eines Tages zugeben müsse, „dass das, was wir Wirklichkeit getauft haben, eine noch größere Illusion als die Welt des Traumes [ist].“ Als einer der renommiertesten Künstler Spaniens und Verfechter des Surrealismus hat er es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Ketten der Realität zu sprengen und die Grenze zwischen Wirklichkeit und Traum zu übermalen. Die Brockhaus Enzyklopädie definiert das Adjektiv wirklich als etwas, dass in einer nicht mehr bezweifelbaren Form als tatsächlich wahrgenommen wird und als nachprüfbar wahr gilt. Jedoch wird jeder Reiz, jede Information von Mensch zu Mensch anders wahrgenommen. Wir sind nicht in der Lage, die Wirklichkeit objektiv wahrzunehmen. Stattdessen verarbeiten und bewerten wir jede Information und jeden Impuls anhand unserer Gemüts- und Gefühlslage. Wir filtern die vermeintliche Realität nach unserem

eigenen Ermessen und zurück bleibt uns lediglich unsere eigene verfälschte, doch vermeintlich echte Auffassung der Realität; ein Skelett dessen, was wir zu glauben wissen und das wir Realität getauft haben. Und warum assoziieren wir überhaupt den Terminus Wirklichkeit mit Begriffen wie echt und wahr? Als wäre die profane kleine Welt, der wir ausgesetzt sind, wahr. Als wären wir nicht bereits seit Jahren von den Medien (insbesondere den sozialen Medien), unserem sozialen Umfeld und der Gesellschaft indoktriniert, manipuliert und illusioniert worden, dass das echte Leben um uns herum geschieht und wir die Wahl hätten, wie wir unsere Realität gestalten wollen. Dabei lehnen wir die Realität oftmals ab und entscheiden uns bewusst gegen sie, um eben nicht mit etwas konfrontiert zu werden, das wir im Endeffekt nie wirklich gekannt haben. Wir verschwenden unsere Zeit auf Social Media-Plattformen, um zu sehen, wie uns unbekannte Menschen das perfekte Leben als Utopie auf Erden propagieren. Dabei wird uns lediglich eine Illusion als Wahrheit verkauft. Im Endeffekt müssen wir in der Lage sein, diese Welten voneinander zu unterscheiden.

Aus eben diesem Grund greifen Menschen auf psychoaktive Drogen wie LSD zurück, denn diese bieten uns eine differenzierte Sichtweise auf die vermeintliche Realität oder besser gesagt: Diese wird komplett auf den Kopf gestellt. Unsere Sinneswahrnehmungen sowie unsere Umgebung und routinierte alltägliche Abläufe erscheinen uns dabei wie ein Zusammenspiel aus Realität und Phantasie und die Grenze, die diese Welten voneinander trennt, scheint plötzlich nie da gewesen zu sein. Ebenso verhält es sich auch bei diversen Krankheiten, wie beispielsweise der Schizophrenie: Wirklichkeit und Fiktion können nicht mehr voneinander getrennt werden und vereinen sich letztlich zu einem Schmelztiegel der ewigen Konfusion. Oftmals gehen wir davon aus, dass die Realität, welche wir als solche wahrnehmen, ebenso von anderen Menschen aufgefasst werden muss und sind anschließend umso erstaunter, wenn dies nicht der Fall ist. Die deutsche Schriftstellerin Hilde Domin (1909-2006) äußerste sich wie folgt:

„JEDER MEINT, DASS SEINE WIRKLICHKEIT DIE RICHTIGE WIRKLICHKEIT IST."

Weitere Gründe, weshalb sich der Begriff Wirklichkeit nur schwer definieren lässt, ist die Tatsache, dass wir stets triviale Antworten auf deutlich anspruchsvollere Fragen finden wollen. Sachverhalte sollen möglichst knapp, einprägsam und aussagekräftig wiedergegeben werden und dabei zudem die Komplexität des gesamten Spektrums abdecken. Das jedoch ist besonders bei dieser Definition ein fast unmögliches Unterfangen.
Eine universelle Wirklichkeit, Realität oder Wahrheit hat es nie gegeben und der Versuch, etwas zu definieren, dass sich grundsätzlich weder vollkommen definieren noch eingrenzen lässt, bringt stets neue Ideen und Kontexte voran und regt weiterhin zum Nachdenken an. Philosophen beschäftigen sich schon seit Jahrtausenden mit der Frage nach der Bedeutung der Wirklichkeit und durch die technischen Mittel, die uns nun zur Verfügung stehen, werden diese Diskussion weiter entflammen.

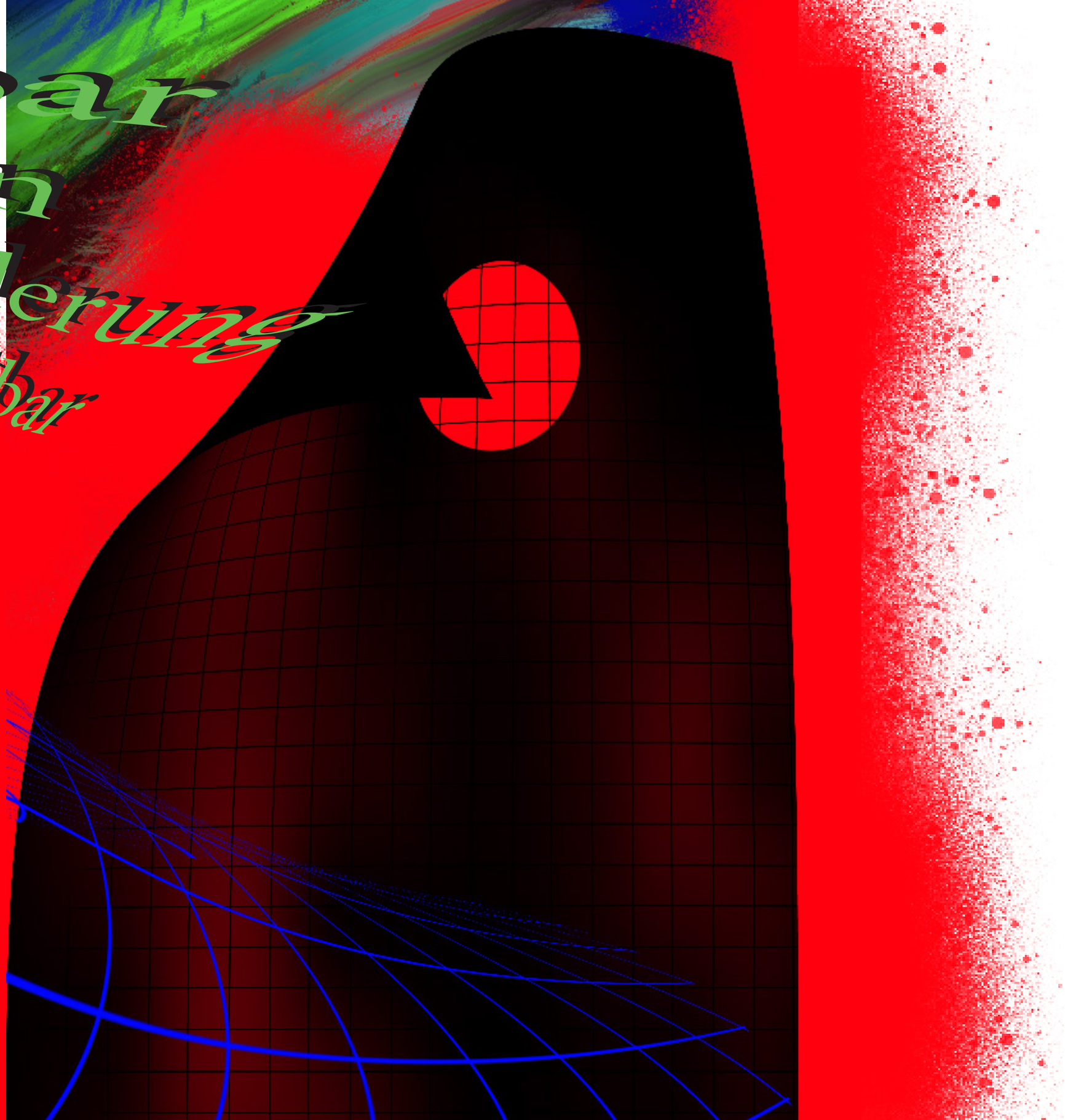
Der Terminus Realität hinterlässt meiner Wahrnehmung nach einen faden Beigeschmack und wird von mir fast ausschließlich in einem negativen Kontext verwendet.

Ich spreche meist dann von der Realität, wenn ich diese als starken Kontrast zur Illusion widerspiegeln möchte. Die Realität bezieht sich auf das echte Leben, die Illusion dagegen dient lediglich als Konstrukt einer Scheinwelt, so jedenfalls die allgemeine Annahme. Die Realität ist der Boden der Tatsachen – die Hand, welche dich aus deinen Träumereien zurück auf den kalten, nassen Bordstein zieht und im Regen stehen lässt.

BILD SEITE 67:
Zabriskie Point, Death Valley, California, USA (2011),
Wiki Commons/Creative Commons (CC-BY-SA)

BILDER SEITE 69 + 71:
Mario Wachter, aus der Serie Is it my imagination ?, Collagen, 2019/20

sichtbar
suchen
veränderung
unsichtbar
ewig



© Veronika Wiens

Hallo,

ich dachte mir, ich schreibe dir einfach mal einen Brief, um dir meine Dankbarkeit auszudrücken. Mein ganzes Leben lang begleitest du mich nun schon und bist mir nie von der Seite gewichen, auch wenn ich es mir manchmal gewünscht hätte. An manchen Tagen warst du bunt, strahlend und warm und hast mich durch das Leben getragen. Wir haben uns verstanden und die Zeit miteinander genossen. Du hast mich gelehrt zu lieben, Leichtigkeit zu spüren und eine tiefe innere Ruhe und Ausgeglichenheit in mir bewirkt. Du hast mir die schönsten Emotionen beschert. An anderen Tagen warst du grau, düster und kalt. Du bist mir zur Last gefallen, hast mir meine Energie, meinen Willen und mein Vertrauen geraubt. Ich habe dich manchmal verflucht, versucht, mich vor dir zu verstecken, dich ignoriert. Bis ich versucht habe dich zu verstehen. Bis ich dich ohne eine verklärte Sicht anblicken und annehmen konnte; einfach so wie du bist. Bis ich verstanden habe, dass es nicht deine Absicht war, mich zu verletzen. Vielmehr bietest du mir eine Möglichkeit zu wachsen. Auch dadurch hast du mich gelehrt, tief zu lieben und zu vertrauen. Du hast mir gezeigt, wer ich bin und ich weiß, du wirst es auch weiterhin so halten. Für deine ausnahmslose Ehrlichkeit bin ich dir sehr dankbar. Dankbar dafür, dass du mir beigebracht hast, was Ehrlichkeit für mich bedeutet und wie ich damit umgehen kann.
Von anderen höre ich sehr Unterschiedliches über dich. Manche berichten mir, wie du beschaffen bist und warum du nur so und nicht anders zu betrachten bist. Manche schwärmen nur von deinem äußeren Erscheinungsbild und scheinen keinen Drang zu verspüren, eine tiefe Verbindung zu dir aufzubauen. Sie genießen den Teil an dir, der ihnen zuspricht und kehren dem Rest den Rücken zu. Wieder andere scheinen in dir nur eine Belastung zu sehen. Egal was du tust, es ist ihnen nicht recht, sie verabscheuen dich und machen dich verantwortlich für ihr Scheitern oder ihre negativen Gefühle.

Du kannst das alles sein ohne es zu beabsichtigen. Du umgibst jeden von uns und doch versteht dich jeder anders. Jeder geht anders mit deiner Art um. Also macht dich eigentlich der Umgang mit dir aus. Du bist das, was die Menschen mit dir machen. Bist du dann überhaupt nur eins oder schreibe ich dir als einer von vielen ? Wenn du eine von vielen bist, spiegelst du nicht wiederum mich selbst, also mein Innerstes wider? So wie ich von dir spreche und was ich über dich denke? Gibt es vielleicht zu jedem Individuum eine Version von dir? Stehst du in den Diensten der einzelnen Individuen?

Ich kenne dich nun schon so lange und doch häufen sich Fragen über Fragen. Oder kenne ich dich überhaupt wirklich? Ich hoffe, du kannst mir in der Zukunft noch einige meinaer Fragen beantworten und mich dir noch näherkommen lassen.

Meine liebe Wirklichkeit, ich danke dir für deine Treue. Ich bin froh, dich immer an meiner Seite zu haben und freue mich auf unsere gemeinsame Zukunft!

Deine Marie

EIN BRIEF (FÜR DICH)

VON MARIE WEILACHER

Die Wirklichkeit wird allgemein sehr individuell und persönlich betrachtet und bewertet. Ein Brief als eines der persönlichsten Textformate soll genau diese Wahrnehmung unterstreichen. Das Hinterfragen der Wirklichkeit ist ein endloser Prozess, dem sich Menschen mal mehr, mal weniger widmen und doch steht er immer in Verbindung mit ihrer Beschaffenheit.

PHILIPP FRITSCH

PHILIPP FRITSCH STUDIERT CROSSMEDIA PUBLISHING AN DER MERZ AKADEMIE IN STUTTGART. SEIN FOKUS LIEGT DABEI AUF DER ERSTELLUNG UND AUSEINANDERSETZUNG MIT VIDEO ESSAYS, SOWIE DEREN GESTALTUNG MIT SOUND. NEBENBERUFLICH ARBEITET ER IM BEREICH MARKETING BEI DER FIRMA SHINING 3D. AUSSERDEM ENGAGIERT ER SICH EHRENAMTLICH IN DER JUGENDARBEIT SEITDEM ER SEIN FSJ ABSOLVIERT HAT.

LOUISA SCHÖNE

LOUISA SCHÖNE IS CURRENTLY STUDYING CROSSMEDIA PUBLISHING AT THE MERZ AKADEMIE STUTTGART, GERMANY. SHE HAS A SPECIAL INTEREST IN ISSUES OF SOCIAL WELLBEING, PERSONAL EXPERIENCES, DREAMS AND FEARS, THE ROLE OF MEDIA IN SOCIETY AMONG OTHERS AND SHE HAS PRODUCED PODCASTS, MULTIMEDIA INSTALLATIONS AND BOOKS ON TOPICS SUCH AS MEDITATION AND THE EFFECTS OF SOCIAL MEDIA ON PEOPLE'S HEALTH. SHE IS NOW DEVELOPING HER SKILLS IN ARTISTIC TECHNIQUES SUCH AS COLLAGES TO FIND NEW METHODS FOR EXPRESSING HER IDEAS AND INTERESTS. LOUISA SCHÖNE SEES ART AS AN OPPORTUNITY TO EXPLORE AND DISCOVER SUCH TOPICS AND HER PERSONAL RELATION TOWARDS IT.

BIOGRAPHIEN

HEINRICH HAMMANN

HEINRICH HAMMANN STUDIERT AKTUELL CROSS MEDIA PUBLISHING AN DER MERZ AKADEMIE, HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG, KUNST UND MEDIEN STUTTGART MIT BESONDEREM INTERESSE FÜR DEN BEREICH VISUELLE KULTUR UND ILLUSTRATION. IN SEINER KÜNSTLERISCHEN PRAXIS BESCHÄFTIGTE ER SICH BISHER MIT DEM ROLLENSPIEL, FANTASY UND GAMING-STRUKTUREN.

LARA HIBY

LARA HIBY, 23 JAHRE, STUDIERT AN DER MERZ AKADEMIE MIT DEN SCHWERPUNKTEN CROSSMEDIA PUBLISHING UND VISUELLE KOMMUNIKATION. IN IHREM STUDIUM DRÜCKT SIE SICH VOR ALLEM IN IHRER LEIDENSCHAFT FOTOGRAFIE AUS. GENAUER GESAGT FASHION FOTOGRAFIE. ABER AUCH GRAFIK DESIGN UND FILM GEHÖREN ZU IHREN INTERESSEN. AUCH DIE KUNST DER MUSIK BEGLEITET SIE SCHON LANGE, SIE SCHREIBT IHRE EIGENEN SONGS UND TRITT MIT GITARRE UND GESANG AUF. GEMEINSAM MIT IHREM PARTNER HAT SIE 2018 EINE KLEINE AGENTUR GEGRÜNDET IN ESSLINGEN UNTER DEM NAMEN "STUDIO 2712".

FABIENNE BONN

FABIENNE BONN IST IM JAHR 1998 GEBOREN UND STUDIERT AN DER MERZ AKADEMIE CROSSMEDIA PUBLISHING. ALLES WAS MENTALITÄT, PSYCHE UND EMOTIONEN BETRIFFT FINDET FABIENNE SPANNEND UND SIE SETZT DIESE THEMEN KÜNSTLERISCH IN VIDEOARBEITEN, ZEICHNUNGEN ODER TEXTEN UM.

MALA GINTER

MALA GINTER IST STUDENTIN AN DER MERZ AKADEMIE IN STUTTGART MIT DEM SCHWERPUNKT CROSSMEDIA PUBLISHING. THEMEN IHRER BISHERIGEN ARBEITEN WAREN/SIND WIRKLICHKEIT, FLUCHT, FAKE NEWS, SOWIE DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM KONSTRUKT DES GLÜCKS. EINEN WESENTLICHEN EINFLUSS AUF IHR SCHAFFEN HABEN DABEI GRUNDSÄTZLICH DIE KÜNSTLERISCHE REFLEXION DER EIGENEN IDENTITÄT SOWIE IHRE ERFAHRUNG IM ERLEBEN UNTERSCHIEDLICHER KULTUREN BZW. LÄNDERSPEZIFISCHER AUSDRUCKSFORMEN.

OLIVER WEISS

HAUPTBERUFLICHER CROSSMEDIA PUBLISHING STUDENT AN DER MERZ AKADEMIE STUTTGART UND LEIDENSCHAFTLICHER FILMEMACHER UND NEBENBERUFLICH YOUTUBE-INFLUENCER. BEREITS SEIT 5 JAHREN PRODUZIERT DER GEBÜRTIGE SINDELFINGER PARODIEN, SOWIE KURZFILME UND PUBLIZIERT DIESE AUF SEINEM EIGENEN YOUTUBE KANAL (CIURYBURIES), MIT DEM ER BEREITS GRÖSSERE ERFOLGE VERBUCHEN KONNTE, WIE MIT DER PARODIE ZU „IS MIR EGAL" (AKTUELL: 4,5 MIO VIEWS).

VERONIKA WIENS

VERONIKA WIENS, 21 JAHRE, IST EINE STUDENTIN IM 4. SEMESTER DER MERZ AKADEMIE MIT SCHWERPUNKT CROSSMEDIA PUBLISHING. SIE HAT ERFAHRUNGEN IM BEREICH VR, TEXTILDESIGN UND ILLUSTRATION. IHRE INTERESSEN SIND BREIT GEFÄCHERT VON NATUR BIS HIN ZUM UNTERBEWUSSTSEIN UND DEM ABSURDEN. NACH IHREM STUDIUM HOFFT SIE ALS FREIE KÜNSTLERIN FUSS ZU FASSEN.

DENISE HELEN SUMI

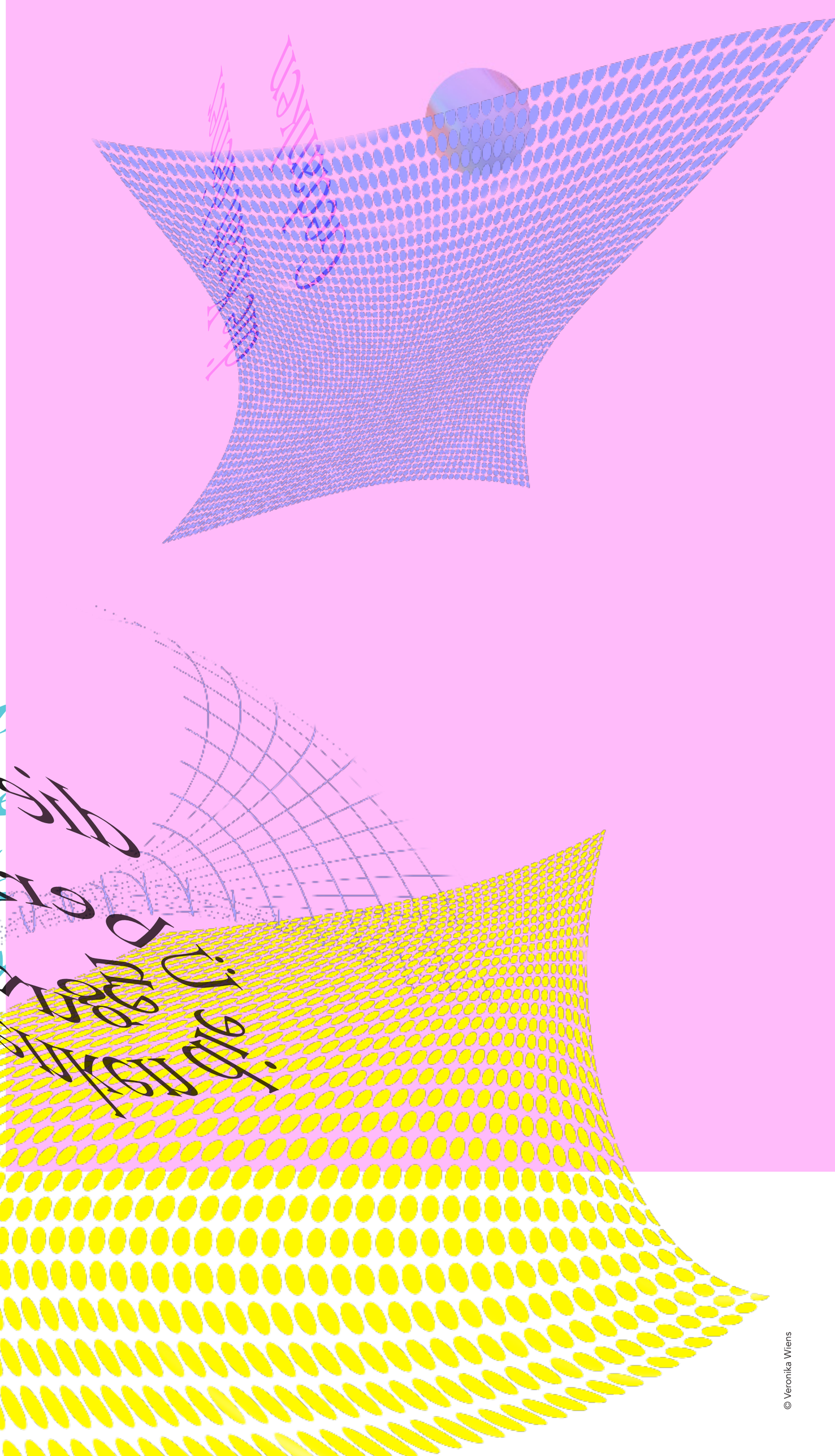
SEIT 2 JAHREN IST DENISE HELENE SUMI TEIL DER AKADEMIE SCHLOSS SOLITUDE.
IHR FOKUS LIEGT DORT AUF DEM PUBLISHING UND DER REDAKTION DES ONLINE MAGAZINS DER AKADEMIE. IHRE BISHERIGEN ARBEITEN FINDEN SICH IN VERSCHIEDENEN MAGAZINEN. AUSSERDEM IST SIE DOZENTIN DIESES KURSES.

MARIO WACHTER

MARIO WACHTER STUDIERT MOMENTAN CROSSMEDIA PUBLISHING IM 4. SEMESTER AN DER MERZ AKADEMIE IN STUTTGART. SEINE ARBEITEN BEFASSEN SICH MIT SEINEN PERSÖNLICHEN INTERESSEN, WIE ZUM BEISPIEL DER DEUTUNG VON TRÄUMEN ODER DER AUSEINANDERSETZUNG MIT SEINEM UNBEWUSSTSEIN. ER SPIELT BASS UND GITARRE UND LÄSST AUCH OFT EINE MUSIKALISCHE NOTE IN SEINE PROJEKTE EINFLIESSEN.

MARIE WEILACHER

MARIE WEILACHER, 23 JAHRE ALT, STUDIERT IM ZWEITEN SEMESTER VISUELLE KOMMUNIKATION AN DER MERZ AKADEMIE. ZUVOR STUDIERTE SIE 3 SEMESTER LANG ALLGEMEINE RHETORIK AN DER EBERHARD-KARLS-UNIVERSITÄT TÜBINGEN. KOMMUNIKATION IN ALL IHREN VERSCHIEDENEN FORMEN BESCHÄFTIGT SIE SEIT KINDERTAGEN. SIE INTERESSIERT SICH AUSSERDEM FÜR DIE MENSCHLICHE PSYCHE UND PHILOSOPHIERT GERNE ÜBER NICHT GANZ GREIFBARE DINGE, WIE ZUM BEISPIEL DIE WIRKLICHKEIT.



© Veronika Wiens

WIRKLICHKEIT
Online und Print Magazin

ART
Semesterprojekt

STUDIENRICHTUNG
Crossmedia Publishing

BETREUENDE DOZENTIN
Denise Helene Sumi

Das Magazin »Wirklichkeit« ist im Rahmen des Kurses Editorial Practice an der Merz Akademie Stuttgart entstanden. Studierende der Pathways Crossmedia Publishing und Visuelle Kommunikation haben sich im Wintersemester 2019/20 mit der Unterstützung von Denise Helene Sumi mit dem Thema Wirklichkeit auseinandergesetzt und in vielfältige Beiträge für ein Online- und Printmagazin übersetzt.

IMPRESSUM
Wirklichkeit, CMP Magazin 01/2020
Herausgeber Kevin B. Lee, Professor im Bereich Crossmedia Publishing, Merz Akademie Hochschule für Gestaltung, Kunst und Medien, Stuttgart

REDAKTIONSLEITUNG
Denise Helene Sumi

REDAKTION
Fabienne Bonn, Philipp Fritsch, Mala S. Ginter, Heinrich Hammann, Lara Hiby, Louisa Schöne, Mario Wachter, Oliver Weiss, Marie Weilacher, Veronika Wiens

SCHLUSSREDAKTION
Melanie Harzendorf, Jasmin Stiegler
Autor*innen und Künstler*innen dieser Ausgabe
Andreas Bender, Fabienne Bonn, Philipp Fritsch, Mala S. Ginter, Heinrich Hammann, Lara Hiby, Louisa Schöne, Mario Wachter, Oliver Weiss, Marie Weilacher, Veronika Wiens

GESTALTUNG
Lara Hiby, Heinrich Hammann und Veronika Wiens

DRUCK UND VERARBEITUNG
WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Soweit nicht anders bezeichnet, liegen die Rechte für die Bilder und Texte bei den Künstler/innen und Autor/innen.

Die online-Version des Magazins finden Sie unter:
https://www.merz-akademie.de/projekte/magazin-wirklichkeit/

Merz Akademie
Hochschule für Gestaltung, Kunst und Medien, Stuttgart staatlich anerkannt

Merz Akademie
Hochschule für Gestaltung,
Kunst und Medien, Stuttgart
staatlich anerkannt